Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 235. Bromberg, Freitag den 12. Oktober 1928. 52. Jahrg.

Feuerzeichen über Lodz.

150 000 Mann streiken.
Eine halbe Million Menschen ist brotlos.

Die gesamte Arbeiterschaft des Lodzer Industriebezirks, von der Polnischen Sozialistischen Partei geführt, droht einen allpolnischen Generalstreik durchzusetzen. Worum geht es eigentlich? — Die Textilarbeiter wollen von ihren Brotherren eine Zulage von nicht weniger als einem vollen Viertel der bisherigen Löhne erzwingen. Die Fabrikanten aber bieten ihnen kaum ein Zwanzigstel. Es kommen klassenpolitische Forderungen hinzu: das Verbot, Strafen zu verhängen, die Erweiterung der Machtbefugnisse der Verbandsvertreter bei der Annahme und Entlassung der Arbeiter und dergleichen mehr. Im Hintergrunde aber lugt die Hauptfrage hervor: der Kampf um die Abänderung der Staatsverfassung. Die polnischen Sozialisten, die in Lodz mit den deutschen und jüdischen Sozialisten Hand in Hand gehen, haben ganz offen der Regierung Piłsudski einen Kampf bis aufs Messer angekündigt. Parteiführer nutzen die schwere wirtschaftliche Krisis in ausgiebiger Weise für ihre parteitaktischen Ziele aus. Es sind die Vorpostenkämpfe vor der großen Schlacht, die in Warschau nach der Eröffnung der Sejmsession durchzufechten sein wird. Die Regierung des Marschalls Piłsudski wird sehr viel Geschicklichkeit zeigen müssen, um sich nicht vor die gefährliche Alternative gestellt zu sehen: entweder den Staat von den anbrausenden Wogen der Massen ins Ungewisse tragen zu lassen, oder durch Militärdiktatur und Ausnahmezustand im Lande die Totenstille des Friedhofs herzustellen. Wir wollen hoffen, daß der Ministerpräsident Bartel seinem Posten gewachsen ist.

„Der Gegensatz zwischen den Forderungen der Arbeiter und den Zugeständnissen der Industriellen ist unüberbrückbar," melden die polnischen Blätter in Lodz und in Warschau. „Vertreter der Sowjethandelsmission sind in Lodz eingetroffen, um Einkäufe zu machen", lautete eine andere Meldung. „Die Streikführer drohen, einen Sympathiestreik aller polnischen Arbeiterorganisationen durchzusetzen, um die Regierung zu einem energischen Vorgehen gegen die Fabrikanten zu zwingen." **„Die Vertreter der Lodzer Industriellen erklärten kategorisch, daß sie ihre Betriebe schließen werden, wenn man sie zwingen sollte, den unerfüllbaren Forderungen der Arbeiterschaft nachzukommen, da sich die Produktion ohnedies unter den steuerlichen Belastungen nicht mehr rentiert."** — **Was nun?**

Die Frage ist ernst. Ich wüßte nicht, daß es eine erstere Frage im gesamten innenpolitischen Leben unseres Staates gibt. Denn man darf nicht vergessen, daß nicht Warschau, sondern ausgerechnet Lodz das geopolitische Zentrum des gesamten polnischen Siedlungsgebietes darstellt; daß **der Lodzer Industriebezirk mit seinen 1500 Fabrikschloten das Herz der ganzen Industrie Polens** bildet; und daß die Lodzer Arbeiterarmee die größte in ganz Polen ist.

Die Lodzer Frage ist viel schwieriger, als die meisten es sich vorstellen. Lodz und Białystok wurden seinerzeit von der Zarenregierung in künstlicher Weise großgezüchtet, um das riesige Zarenreich von Europa industriell unabhängig zu machen. Man gewährte den Textilfabrikanten und der Maschinenindustrie Kongreßpolens gewaltige Vorrechte; man baute in Turkestan Baumwollplantagen aus; man entwickelte die Produktion von Eisen und Kohle; man führte Schutzzölle ein; man gab dem Lodzer Verkäufer 170 Millionen Käufer an die Hand, auf einem Absatzgebiete, das ein Fünftel der Erde umfaßte!

Unter solchen Umständen wuchsen in Lodz Millionenvermögen wie die Pilze aus dem Boden, und auch der Lodzer Arbeiter fühlte sich dabei recht wohl. Nun wurde es nach dem Weltkriege mit einem mal ganz anders: Lodz mußte sich mit einem Absatzgebiet begnügen, das im Vergleich mit dem gestrigen winzig ist. Hinzu kam noch Bielitz-Biala, ein gefürchteter, weil bedeutend tüchtigerer und weniger verwöhnter Konkurrent. Die billige Baumwolle aus Turkestan wurde dem Lodzer Manufakturisten durch Zollschranken, Bürgerkriege und Zerstörung entzogen. Die Kredite schmolzen zusammen; die englischen Vorkriegsgläubiger (Baumwolleschulden!) drängen . . . .

Hätten an der Spitze des polnischen Staates im Jahre 1919 weitsichtigere Wirtschaftsführer gestanden, so hätten sie sich sagen müssen, daß die grundsätzlichen Veränderungen in der Weltlage **eine sofortige Umstellung von dreiviertel der polnischen Textilindustrie in völlig andere Betriebe erfordert.** Nur durch Hungerlöhne konnte diese Textilindustrie mit der mitteleuropäischen und englischen Konkurrenz die letzten zehn Jahre hindurch den ungleichen Kampf aushalten. **Jetzt sind ihre Kräfte am Ende.** Bei der immer ungünstigeren Gestaltung der polnischen Handelsbilanz kann nicht mehr an ständige Rohstoffeinkäufe aus Ägypten, Indien und Australien gedacht werden, für die wir mit schweren englischen Pfunden bezahlen müssen. Wer weiter Industrie betreiben will, der soll sich **auf die Verarbeitung einheimischer Bodenprodukte einstellen.** Kartoffeln, Roggen und Holz mögen an Stelle von Seide, Baumwolle und ausländischer Schafwolle treten. Erst nachdem diese Umstellung geschehen ist, wird auch die polnische Industrie genesen; mit ihrer Genesung aber werden auch die staatszerrüttenden Streiks verschwinden.

Das wäre ein nüchterner Kampfplan. Alle bisherigen Versuche, für jeden Preis, d. h. durch Mehrbelastung der Landwirtschaft zugunsten der Lodzer Industrie (wo doch Polen zu 74 Prozent ein Agrarstaat ist) den erlahmenden Rücken dieser Industrie zu stärken, haben keine Aussicht auf Erfolg. **Dr. von Behrens.**

Warum Deutschland den Krieg verlor.

Von **Wilhelm II.**

III. „Wir hätten die Macht der Alliierten gebrochen, wenn Amerika nicht in den Krieg eingetreten wäre."

Aus einem Gespräch des früheren Deutschen Kaisers mit seinem Freunde und Adjutanten Hauptmann Alfred Niemann.

Die Proklamation der polnischen Unabhängigkeit.

„Hat die Errichtung des Königreichs Polen durch Deutschland nicht die Friedensbereitschaft des russischen Hofes zerstört?" fragte ich. „War dies nicht ganz natürlich? Die Proklamation der polnischen Monarchie wurde von der öffentlichen Meinung als der größte Fehler unserer Diplomatie angesehen."

„Ich bin nicht der Meinung", erwiderte der Ex-Kaiser, „daß unsere polnische Politik — trotz mancher gegenteiligen Ansichten — irgend eine ungünstige Wirkung auf den russischen Friedenswillen im Herbst 1916 hatte. Wir schufen das Königreich Polen, nachdem wir überzeugt waren, daß kein Möglichkeit einer Verständigung mit Rußland mehr existierte. Wir entschlossen uns zu diesem Schritt aus militärischen Gründen. Von diesem Standpunkt aus fühlten wir uns dazu berechtigt in der Hoffnung, dadurch die ganze bewaffnete Macht Polens gegen Rußland mobil zu machen. Wir bedurften dieser Erleichterung im Osten, um entscheidende Operationen im Westen durchführen zu können.

Zweifellos irrten wir uns in der Beurteilung der polnischen Mentalität. Der unaufhaltsame Zusammenbruch des russischen Widerstandes entfachte den Patriotismus des unberechenbaren polnischen Volkes aufs äußerste. Mit Rußland, glaubten sie, müßte auch das preußische Deutschland zugrunde gehen. Daraus könnte ein Groß-Polen hervorgehen. Was durch einen deutschen Sieg erträglich gewesen wäre, wurde im Hinblick auf unsere entscheidende Niederlage verhängnisvoll.

Die Kritik, die sich jetzt, nachdem die Sache geschehen ist, so klug dünkt, sollte sich die Frage vorlegen, ob das polnische Problem anders ausgesehen hätte, wenn wir von der Errichtung des polnischen Königreiches Abstand genommen hätten:"

„Im Sommer 1917," bemerkte ich, „war unsere Lage an der Westfront günstig. Glauben Majestät, daß damals die

Möglichkeit eines Friedensschlusses

nahe gelegen hat?"

„Gewiß glaube ich das," antwortete der Kaiser. „Ich bin aber der Ansicht, daß diese Möglichkeit durch indiskrete Behandlung des Berichtes über die Lage in Österreich-Ungarn und durch die unglückselige Friedensresolution vereitelt worden ist.

Da blieb uns nichts anderes übrig, als unter Einsatz unserer ganzen Kraft eine Entscheidung im Westen herbeizuführen."

Die bolschewistische Gefahr.

„War es auf unserer Seite nicht überaus gewagt", fragte ich, „unsere Ostfront zu einem Zeitpunkt zu schwächen, da man mit dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung in der russischen Armee rechnen mußte? Haben Majestät sich diese Gefahr vergegenwärtigt?"

„Der Bolschewismus in der russischen Armee gab uns zuletzt freie Hand im Osten. Die Ostfront wurde geschwächt, um die Gefahr einer politischen Ansteckung unserer Truppen durch Berührung mit dem Feind aus dem Wege zu räumen. Vielleicht wurde diese Ansteckungsgefahr in ihren Auswirkungen unterschätzt. **Die Infektion fand ihren Nährboden in den Blutbädern des deutschen Volkes.** Sie offenbarte sich physisch und psychisch in der sinkenden Widerstandskraft des Volkes.

Die Oberste Heeresleitung beobachtete diese Entwickelung mit wachsender Besorgnis und machte die Zivilbehörden dafür verantwortlich. Diese wiesen den Verdacht der Militärbehörden ,in dieser Angelegenheit die Schuldigen zu sein, als ungerecht zurück, und alle Lust zu einer Zusammenarbeit der beiden Instanzen war verloren.

Im deutschen Volke fraß sich

das Gift zerstörter Illusionen

immer tiefer ein. Die gesunden Impulse eines Gemeinschaftslebens hatten sich ins Gegenteil verwandelt. Ein Blick auf den Stand der Dinge zu Hause enthüllte, zusammen mit der demoralisierenden Passivität, hier und da bereits ein Chaos von Konflikten und Rivalitäten unter den Parteien und ihren Anhängern. Es zeigte sich leider Gottes zu Hause ein Mangel an Disziplin."

„Aber gab es nach der endgültigen Niederlage Rußlands", fragte ich, „keine Möglichkeit, unsere Feinde an der Westfront durch militärische Operationen zum Frieden zu zwingen?"

Amerika entschied den Krieg!

„Ich glaube", sagte der Ex-Kaiser, „daß wir den Willen der Westmächte, insofern unsere Vernichtung in Betracht kam, hätten brechen können, wenn nicht im Jahre 1918 die Vereinigten Staaten in den Krieg getreten wären. Das Eingreifen Amerikas gab dem Kampfe die endgültige Wendung. Wir sahen uns taktisch und strategisch in die Defensive gedrängt.

Wir haben keine Möglichkeit versäumt, die freundschaftlichen Beziehungen mit der amerikanischen Republik aufrecht zu erhalten. **Heute wissen wir, daß Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, von Anfang an entschlossen war, jedes Mittel zu gebrauchen, um einen Sieg der Zentralmächte zu verhindern.** In Verfolgung dieses Planes wurde die amerikanische Flotte auf den Stand höchster Leistungsfähigkeit gebracht. Eine mächtige Kriegs- und Transportflotte wurde geschaffen. Dann, als die Zeit reif war, wurde das Volk aufgerufen.

Ich gebe zu, daß wir die Gefahr, die uns auf diese Weise entstand, nicht voll gewürdigt haben.

Wir gaben uns der trügerischen Hoffnung hin, daß Amerika die Maske des Friedensengels der Welt bis zu den Friedensverhandlungen tragen würde. Aus diesen Gründen legten wir unserer Flotte viele Beschränkungen auf, die ihre Wirksamkeit beeinträchtigte. All das ändert nichts an der Tatsache, daß die Teilnahme Amerikas am Krieg unvermeidlich war, und die Friedensverhandlungen nur dann beginnen konnten, nachdem der amerikanischen Armee eine Gelegenheit geboten war, das Sternenbanner mit Ruhm zu bedecken.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Vor dem Generalstreik.

Lodz, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Im Laufe des gestrigen Tages hat der Streik dadurch eine Verschärfung erfahren, daß aus den Fabriken die Hilfskräfte, sowie die Aufseher zurückgezogen wurden. An verschiedenen Stellen der Stadt fanden Versammlungen statt; für heute und morgen sind weitere Arbeiterversammlungen angekündigt. Morgen abend tritt die Bezirkskommission der Berufsverbände zu einer Sitzung zusammen, in der alle Berufsverbände vertreten sein werden. Auf der Tagesordnung steht die Frage der **Proklamierung des Generalstreiks** auf dem Gebiet von Lodz. Der Verband der Industriellen hat bis jetzt noch keine Antwort darauf erteilt, ob er die von der Regierung vorgeschlagene fünfprozentige Lohnerhöhung annimmt.

Der deutsche Wahlsieg in Lettland.

Erst am Dienstag, dem 9. d. M., um die Mittagszeit ist in Riga das Ergebnis der Parlamentswahlen bekannt geworden. Die Deutschen, die infolge der ungünstigen Verteilung ihrer Bevölkerung eigentlich nur in zwei Wahlkreisen Aussicht hatten, insgesamt vier deutsche Abgeordnete durchzubringen, haben es dank ihrer glänzenden Organisation vermocht, auch in zwei weiteren Wahlkreisen zwei Abgeordnete zu gewinnen.

Dieser Erfolg ist, der „D. A. Z." zufolge, auf die Weise erzielt worden, daß Tausende von deutschen Wählern aus den gesicherten Wahlkreisen in die gefährdeten Wahlkreise hinübertransportiert wurden. Dieses deutsche Wahlmanöver hatte in der gesamten deutschen Wählerschaft die größte Wahlfreude und Begeisterung ausgelöst.

Die deutsche Wahlbeteiligung erreicht fast 100 Prozent der deutschen Wählerschaft.

Es gelang, die Zahl der deutschen Stimmen im Vergleich zu den vorigen Wahlen von 42 000 auf 43 500 zu erhöhen. Die Deutschen ziehen mit insgesamt 6 Abgeordneten ins neue Parlament ein.

Außer den Deutschen haben auch die Russen zwei Mandate gewonnen und erhalten nun 7 Abgeordnete. Zusammen mit den Juden, die 4 Abgeordnete, und den Polen, die 2 Abgeordnete erhalten, bekommen nunmehr die Vertreter der nationalen Minderheiten im neuen Parlament 19 von den 100 Sitzen.

Innerhalb der lettischen bürgerlichen Parteien sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Dagegen haben die Sozialdemokraten schwere Verluste erlitten; sie sind von 37 Abgeordneten auf 28 zusammengeschrumpft. Das war die Folge des erstmaligen Auftretens der Kommunisten bei den Parlamentswahlen, die den Sozialdemokraten insgesamt 8 Mandate entrissen.

Infolge des neuen Wahlergebnisses wird im künftigen lettländischen Parlament die Bildung einer **Linkskoalition kaum mehr möglich** sein, so daß die bisherige Koalition, zu der außer den meisten bürgerlichen Parteien auch die deutsche Fraktion gehört, in ähnlicher Zusammensetzung wieder zur Regierung gelangen dürfte.

Im August 1918 faßte ich den Entschluß, die **Friedensverhandlungen auf der Grundlage des „status quo ante"** beschleunigt einzuleiten. In Übereinstimmung mit dem Reichskanzler gab ich dem Staatssekretär des Äußeren Anweisung, sich mit der Entente durch eine neutrale Macht, die geneigt war, in dieser Richtung Schritte zu tun, in Verbindung zu setzen. Das nahm natürlich Zeit in Anspruch. Ich war hierbei vom ersten Moment an überzeugt, daß die Entente auf unsere Initiative nicht reagieren würde, bis die volle Kraft ihrer Angriffe — die seit jenem 8. August ununterbrochen gegen unsere Westfront anprallten — erschöpft war. Die Krisis der letzten Septembertage warf alle diese Berechnungen über den Haufen. Der Feind gewann den Eindruck, daß der deutsche Widerstand immer schwächer wurde. Wir können die feindlichen Armeeführer schwerlich tadeln, daß sie einen entscheidenden Sieg auf dem Schlachtfeld einem Hinausziehen des Kampfes vorzogen."

„Ist Eure Majestät nicht der Ansicht," fragte ich, „daß ein

Aufruf an das gesamte Volk,

eine Massenaushebung der ganzen Nation, gerade in jenem Moment eine mächtige politische Wirkung gehabt hätte?" — „Sicherlich. Aber weder die Regierung, noch der Reichstag haben diese Gelegenheit ergriffen. Betrachten Sie einmal unseren Übergang zum parlamentarischen System. Nicht nur unsere Staatsmänner, sondern auch das militärische Oberkommando drängte darauf hin. Sie sahen es als Vorbedingung an, wollte man den letzten Mann im Lande und jeden moralischen Faktor zu einem letzten Widerstand aufrufen. Aber eben dieser Übergang beraubte mich jeden Einflusses auf den Gang der Dinge und nahm mir jede Möglichkeit in der Bestimmung unserer Politik. Ich hatte mich den Vorschlägen zu unterwerfen, die mir der Kanzler unterbreitete, der selbst von einem zu diesem Zwecke eingesetzten Ministerium abhängig war. Ich hatte nur die Möglichkeit, das Ministerium umzugestalten, was im Hinblick auf die Zusammensetzung des Reichstages dessen Auflösung bedeutet hätte.

Die Antwort dieses Ministeriums auf die Wilson-Note zeigte mir den Weg, den die Dinge nahmen. Ich verwandte meinen ganzen persönlichen Einfluß auf den Prinzen Max von Baden, den Abbruch des Unterseebootkrieges zu verhindern. Am 20. Oktober begab ich mich von Potsdam nach Berlin und besuchte vereinbarungsgemäß den Reichskanzler. Prinz Max hatte den bayerischen Gesandten Graf Lerchenfeld zu der Unterredung eingeladen.

Beide Männer erklärten mir auf das Bestimmteste, daß die vorherrschenden Meinungen im Reichstag dahin gingen, daß der Unterseebootkrieg aufhören müßte. Nur dann könnten wir mit einer günstigen Aufnahme unseres Vorschlages für einen Waffenstillstand rechnen. Ich machte sie auf die entwürdigenden Ausdrücke der Wilson-Note aufmerksam. Ich beschwor den Prinzen, diese wirksame Waffe nicht aus den Händen zu geben, ohne eine bindende Zusage der Entente zu haben.

„Ich war bereit, mich selbst zu opfern."

Der Prinz wollte sich nicht überzeugen lassen. Er wurde nachdrücklich vom Grafen Lerchenfeld unterstützt. Der letztere sagte mir ganz offen, daß Präsident Wilson meine Abdankung bis jetzt zwar noch nicht gefordert hätte, daß aber diese Forderung jeden Moment eintreffen könnte und daß man sie bedingungslos annehmen müsse.

Von diesem Augenblick an erkannte ich, daß jedes Band zwischen mir und dem Ministerium zerschnitten war. Ich war bereit, meinem tapferen Heer und meinem geliebten Volk durch jedes Opfer meiner Persönlichkeit zu helfen. Ich war der festen Überzeugung, daß der Gegner dieses Zugeständnis mit dem Preise eines ehrenvollen und gerechten Friedens würdigen würde. Eine Politik illusorischer Aussichten im Kriegsrat war kein hinreichender Grund oder Anlaß, meine ehrenvolle Vergangenheit und die Zukunft der Dynastie den heuchlerischen Phrasen der Gegner zu opfern. Es widersprach der Pflicht eines Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, eine derartige Rolle zu spielen.

Auf den ernsten Wunsch des Feldmarschalls Hindenburg begab ich mich bald darauf nach Spaa. Hier mußten wichtige militärische Entscheidungen getroffen werden, die sich mit dem Ausscheiden aller unserer Verbündeten und der damit geschaffenen Lage befaßten. Ich erachtete es in einem solchen kritischen Moment, da um die Entscheidung gekämpft wurde, als meine höchste Pflicht, bei meinen Truppen zu sein. Ich fühlte, daß ich ihnen meine größte persönliche Aufmerksamkeit widmen und in engste Berührung mit ihnen kommen mußte. Bei dieser Gelegenheit konnte ich mich auch über ihre Gesinnung und ihre Verhältnisse orientieren. Es schien mir, daß meine Anwesenheit dort nötiger und nützlicher war als zu Hause, wo das Ministerium im Bewußtsein seiner Macht meine Warnungen und Wünsche in den Wind schlug.

Prinz Max hatte gegen meine Abreise Einwände erhoben. Er vertrat den Standpunkt, daß meine Anwesenheit in Berlin notwendig sei, damit ich an den Verhandlungen über den Waffenstillstand teilnehmen könnte. Ich erklärte ihm, daß diese Frage in erster Linie militärischer Natur sei. Ich erklärte dem Prinzen, daß ich telephonisch jederzeit erreichbar wäre. Alle anderen Auslegungen meiner Abreise von Potsdam, um mit dem Oberkommando zu verhandeln, beruhen auf irrigen Schlußfolgerungen oder böswilligen Fälschungen."

Italien und die Anschlußfrage.

Die französische Presse hatte vor wenigen Tagen den Aufmarsch der österreichischen Heimwehren in Wiener Neustadt dazu benutzt, um Italien in der Anschlußfrage und damit natürlich in seiner gesamtpolitischen Richtung vor den französischen Wagen zu spannen. Endlich fand man in Paris ein Mittelchen, um die „lateinischen Schwestern" zu versöhnen.

Das Ergebnis war gleich Null. Während die italienische Presse die Aufforderung des „Temps" zu einer Zusammenarbeit Italiens und Frankreichs in der Anschlußfrage allgemein ohne Kommentar bringt, schreibt heute „Tevere" dazu, **es sei unmöglich, eine Entente auf einem einzigen, noch dazu negativen Punkt zu begründen. Weder Frankreich noch Italien hätten wohl die Absicht, ewig nur in Wien Wache zu stehen, sondern hätten anderes zu tun.**

Wenn außerdem die Frage heute beide vom selben Standpunkt aus betrachten, so ist nicht gesagt, daß es immer so sein werde. **Warum soll sich Italien in den Dienst Frankreichs stellen,** das ihm überall sonst nur Schwierigkeiten bereitet. Italien wird nicht seine Politik der französischen unterordnen, seine Handlungsfreiheit aufgeben und eine Karte im Spiel freiwillig preisgeben, einer rein negativen Zusammenarbeit wegen. Man müßte erst wissen, wohin beide marschieren wollen, um so mehr, als während des Weges die Aussichten sich ändern und neue Aussichten sich darbieten.

Ein internationales Komitee.

Berlin, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Auf die Initiative Deutschlands wurde hier ein **internationales Komitee für einen Meinungsaustausch** sowohl auf intellektuellem als auch politischem Gebiet ins Leben gerufen, dem neben Deutschland noch England, Frankreich, Italien, Österreich, Ungarn und die Tschechoslowakei angehören. Von deutscher Seite gehören diesem Komitee an: Reichsaußenminister Stresemann, der Zentrumsabgeordnete Kaas, der demokratische Abg. Koch-Weser, der Reichstagspräsident Loebe und der deutschnationale Abg. von Lindeiner-Wildau. Die erste Vorlesung soll der englische Arbeiterführer Macdonald in der kommenden Woche in einer in Berlin stattfindenden Zusammenkunft des Komitees halten.

*

Macdonald interessiert sich für die Anschlußfrage.

London, 9. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Einigen englischen Blättermeldungen zufolge bildet das Hauptziel der Reise Macdonalds nach Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei die Prüfung des gegenwärtigen Standes der Frage des Anschlusses von Österreich an Deutschland.

Aufstand der Mohammedaner in der Provinz Kansu.

Wien, 11. Oktober. (PAT.) Die hiesigen Zeitungen bringen die Niedermetzelung von 2000 Menschen (nicht 200 000, wie gestern irrtümlich berichtet) in der chinesischen Provinz Kansu mit dem Aufstand der Mohammedaner dieser Provinz in Zusammenhang. Der Teil der Bewohner, der mit dem Leben davonkam, befindet sich ohne Lebensmittel und ohne Bekleidung. Die Wege sind mit Flüchtlingen überfüllt, die dem Hungertode nahe sind. Der Provinz droht eine Hungersnot, da die ohnehin schlecht ausgefallene Ernte zum größten Teil von den Aufständischen vernichtet wurde.

Wie die Blätter aus Newyork melden, übersteigt die Hungersnot in der Provinz Kansu sämtliche Vorstellungen. Sogar die Rettungsmission, die sich in dieser Provinz aufhält, besitzt nur für zwei Monate Nahrungsmittelvorräte, und es besteht keine Aussicht, daß man die fehlenden Lebensmittel aus anderen Gegenden wird heranschaffen können. Um den Aufstand der Mohammedaner, die ein Drittel der Bevölkerung darstellen, zu unterdrücken, wurden zahlreiche Militärabteilungen zusammengezogen. Doch die Ankunft der Truppen hat die Lage in dieser Provinz noch verschlechtert, indem dadurch die Hungersnot größer geworden ist und zu neuen blutigen Gewaltakten beigetragen hat.

*

König Amanullah — Kalif des Islam.

Wien, 11. Oktober. (PAT.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus London, daß nach Informationen aus England in der mohammedanischen Welt die starke Tendenz bestehe, König Amanullah zum Kalifen des gesamten Islam zu wählen. **Während seiner Europareise** habe Amanullah die Überzeugung gewonnen, daß seine Wahl von den europäischen Staaten mit Zustimmung aufgenommen werden würde.

Republik Polen.

Abberufung des britischen Militärattachés.

Warschau, 10. Oktober. Der Militärattaché bei der britischen Gesandtschaft in Warschau, Oberst Bridge, der seinen Posten nach dem Mai-Umsturz nach dem Rücktritt des Obersten Chayton übernommen hatte, ist abberufen worden. Er soll durch Major Martin ersetzt werden.

Auflösung von Stadträten.

Warschau, 10. Oktober. Der Innenminister hat das Auflösungsdekret der Stadträte in Sosnowice, Dombrowa, Bendzin und Czeladz unterzeichnet. Bemerkenswert ist, daß in diesen Stadträten die Kommunisten eine große Rolle spielten. In Czeladz hatten sie sogar die unbedingte Mehrheit.

Ein Pressereferat im Kriegsministerium.

Warschau, 10. Oktober. Aus Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird das Gerücht verbreitet, daß in der allernächsten Zeit die Ernennung eines Pressereferenten im Kriegsministerium unterzeichnet werden wird, dessen Aufgabe darin beruhen würde, die Presse über die Arbeiten dieses Ministeriums zu informieren.

Polnische Propaganda in Amerika.

Warschau, 11. Oktober. Der äußerst rührige Anglist, Professor der Krakauer Universität Roman Dyboski, der sich seit einigen Jahren um eine intellektuelle und politische Annäherung zwischen Polen und der angelsächsischen Welt nicht erfolglos bemüht und in London ein oft und gerne gesehener Gast ist, weilt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten.

In Newyork hat der Rektor des Wasar College zu Ehren Prof. Dyboskis ein Bankett im „Century Club" gegeben, bei dem Prof. Dyboski vor Universitätsprofessoren und Pressevertretern einen Vortrag über das intellektuelle, soziale und politische Leben Polens hielt. Prof. Dyboski wird Vorlesungen über Polen in Darmouth und auf den Universitäten in Harward und Chicago halten.

Patek auf Urlaub.

Warschau, 11. Oktober. Der Gesandte der polnischen Republik in Moskau, Minister Stanislaw Patek, ist in Warschau eingetroffen und tritt nach einem kurzen Aufenthalt in der Landeshauptstadt einen sechswöchentlichen Urlaub an, den er an der französischen Riviera zuzubringen denkt.

Deutsches Reich.

Stresemann begibt sich nach Wiesbaden.

Berlin, 11. Oktober. PAT. Staatssekretär von Schubert, der gestern nach Berlin zurückgekehrt ist, soll, wie die Berliner Presse mitteilt, erklärt haben, daß das Befinden des Ministers Stresemann vollkommen befriedigend ist. Vor seiner Rückkehr nach Berlin, die am 14. November erfolgen soll, wird sich Minister Stresemann noch einige Tage in Wiesbaden aufhalten.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Die Deutsche Bühne leitete am gestrigen Mittwoch ihr 9. Spieljahr mit einer wuchtigen Ouverture ein: der Tragödie Meier Helmbrecht von Eugen Ortner; offensichtlich um gleich zu Beginn zu zeigen, daß für die Durchführung der im neuen Spielplan vorgesehenen ernsten Dramen auch die geeigneten Kräfte vorhanden sind. Die gestern gewonnene Übersicht über die für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Kräfte scheint uns für die Zukunft ein günstiges Prognostikon. Eugen Ortners Tragödie ist die Dramatisierung eines alten dichterischen Stoffes; die Leitgedanken der alten Dichtung und die einzelnen Charaktere sind dieselben geblieben, der Dichter hat den dichterischen Gestalten nur dramatischen Odem eingeflößt. Und man muß sagen, daß die Arbeit nicht übel gelungen ist. Das Schauspiel weist namentlich in den beiden letzten Akten Momente von dramatischer Wucht und von starker Wirkung auf. Es spielt im Salzburgischen etwa im 13. Jahrhundert, d. h. zu der Zeit, da das aufkommende Bürgertum über das Ritterwesen das Übergewicht zu erlangen begann. Auf dem Dorfe war noch der trügerische Glanz des Rittertums zu spüren. Verblendet durch die Wirren der Zeit, will der junge Bauernsohn Helmbrecht, der auf einer Burg Dienste geleistet hat, es dem Ritter an Glanz und Lebensgenuß gleichtun, und da es nicht anders möglich ist, geht er unter die Strauchdiebe und wird Räuberhauptmann. Von Häschern verfolgt, gelangen drei Mitglieder der Bande, mit dem Hauptmann an der Spitze, nach Jahren in die Heimat des letzteren, wo der alte Helmbrecht auf seinem reichen Bauernhofe mit Frau und Tochter ein ehrsames Leben führt. Der Alte freut sich über die Rückkehr des verschollenen Sohnes, aber bald errät er halb und halb, wie es um ihn und seine Kumpane bestellt ist, die ihr wüstes Leben auch auf dem Hofe fortsetzen wollen. Der eine der fahrenden „Ritter" betört Gotelind, die Tochter Helmbrechts, und eitel, wie einst ihr Bruder, will diese dem Ritter als Gattin folgen. Aber die Nemesis naht: die Trauung der beiden ist kaum vollzogen, da erscheint der Profoß von Burghausen, um die Auslieferung der Kumpane des jungen Helmbrecht, die inzwischen ihr Wegelagerergeschäft auch in der Nachbarschaft fortgesetzt und dadurch ihre Spur aufgedeckt hatten, zu verlangen. Als die beiden zum Galgen abgeführt werden, da übergibt der heroische Alte auch seinen Sohn, der sich ihm vorher entdeckt hatte, dem Nachrichter. Dieser entgeht zwar als der pardonierte Zehnte dem Galgen, aber er verliert die verbrecherische Hand, die so manchen Mord begangen.

So ungefähr das Skelett der Handlung. Das Stück weist, wie schon erwähnt, dramatische Höhepunkte von starker Durchschlagskraft auf. Der Hintergrund der Handlung, die in einer Zeit sozialer Wirren spielt, wo alle moralischen Werte gewaltsam umgewertet waren, hat etwas Ähnlichkeit mit unseren Nachkriegszeitläufen, und in dieser Hinsicht bietet das Stück noch ein erhöhtes Interesse.

Die Aufführung machte als Ganzes einen guten Eindruck und wies einzelne treffliche Leistungen auf. Die bedeutendste Figur des Dramas ist der alte Helmbrecht, die von Dr. Titze mit souveräner Sicherheit dargestellt wurde. Die charakteristischen Züge dieser sympathischen Gestalt fanden in der Darstellung den prägnantesten Ausdruck. Wie immer zeigte sich Dr. Titze auch hier als ausgezeichneter Sprecher auf der Bühne. Die Rolle des jungen Helmbrecht hatte Hans Klemenz übernommen, der sie darstellerisch in Wort und Geste nicht übel meisterte. Daß dieser Held des Dramas beim Zuschauer nicht die Anteilnahme weckte, die ein Held wecken muß, auch wenn er ein Räuber ist, lag nicht an Mängeln der Darstellung, sondern an dem Zuschnitt, den der Dichter der Gestalt gegeben hat. Es fehlt der Zug der Größe, die auch einem Bösewicht eignen kann. Die beiden Kumpane des jungen Helmbrecht, Knackfranz und Lammspeter, fanden seitens Herbert Samulowitz' und Willy Damaschkes eine ganz sachgemäße Vertretung, aber beim Knackfranz wäre etwas weniger Kraftaufgebot in der Rede mehr gewesen, d. h. es hätte die Deutlichkeit erhöht. Recht gut vertreten waren auch die Rollen der Mutter (Luise Krienke), der Nonne (Charlotte Knabe), des Großknechts (Dr. Aug. Müller) und des Profosses (Curt von Zawadzky), und eine anmutige Figur stellte Jutta von Zawadzky in der Gotelinde auf die Bühne. Auch die kleineren Rollen ließen nichts zu wünschen übrig. Das Publikum, das zu der Premiere zahlreich erschienen war, folgte der Entwickelung der Dinge auf der Bühne mit Interesse und spendete bei den Aktschlüssen dem Stück und der Darstellung freundlichen Beifall. lg.

Kleine Rundschau.

* **Schullehrerinnen nach Längenmaß.** Im Staate Newyork ist jetzt eine Verordnung herausgekommen, wonach die Schullehrerinnen ein Mindestmaß von Leibeslänge haben müssen. Die Schulbehörde von Newyork ist zu der Meinung gekommen, daß Lehrerinnen von geringer Größe in der Schule nicht die notwendige Autorität gewinnen können. Nicht nur die Knaben, auch die Mädchen sollen vor körperlich kleinen Lehrerinnen nur einen geringen Respekt haben. Deshalb fordert die Schulbehörde von allen Lehrerinnen ein Mindestmaß von fünf amerikanischen Fuß. Jede Kandidatin, die sich um eine Stelle bewirbt, muß fernerhin auch eine amtliche Nachweisung über ihre Körpergröße einreichen. Gesuche, denen dieser Nachweis nicht beigefügt ist, dürfen nicht mehr berücksichtigt werden, ebenso müssen Gesuche von Kandidatinnen von vornherein abgelehnt werden, wenn die Gesuchstellerinnen die vorgeschriebene Größe nicht erreichen. Über die männlichen Lehrer besteht eine ähnliche Verfügung noch nicht.

Pommerellen.

11. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Kontrollversammlungen.** In der Zeit vom 7. bis 14. November d. J. finden in der Swiętopełk-Kaserne, Culmerstraße, Kontrollversammlungen für die Reservisten statt. Es müssen sich dazu einfinden: 1. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und des Landsturms mit oder ohne Waffe, die in den Jahren 1903, 1900 und 1888 geboren sind; 2. Reservisten (Kat. A), geboren in den Jahren 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899, die zur Teilnahme an militärischen Übungen in den verflossenen Jahren verpflichtet waren, aber diese nicht abgeleistet haben; 3. Reservisten und Landsturmleute mit Waffe, die in den Jahren 1925, 1926 und 1927 an Kontrollversammlungen teilnehmen sollten, dieser Verpflichtung indessen nicht entsprochen haben. *

× **Kein Brot und frische Backwaren am Donnerstag.** Der Vorstand der Bäckerinnung in Graudenz gibt öffentlich bekannt, daß aus Anlaß der in Thorn stattfindenden außergewöhnlichen Tagung der pommerellischen Bäckermeister heute, Donnerstag, die Bäcker-Werkstätten und -Läden geschlossen sind. *

× **Die Waggonwaage auf dem Güterbahnhof,** deren Weiterbau, wie seinerzeit gemeldet, nach Herstellung des Fundaments lange Wochen aus unbekannten Gründen unterbrochen war, ist nunmehr fertiggestellt worden. Am Donnerstag erfolgt die Eichung der neuen Wiegevorrichtung, die nach dem Sprichwort „Was lange währt, wird gut" sich hoffentlich in ihrer Funktion jetzt um so besser bewähren wird. *

× **Die Anstricherneuerungsarbeiten an der Eisenbahnbrücke,** von der in diesem Jahre die ersten drei Bogen, vom diesseitigen Ufer aus gesehen, mit Neuanstrich versehen werden, sind zu zwei Drittel erledigt. Es bleibt noch der erste Brückenbogen zu streichen. Die Arbeit wird von einem Dirschauer Malermeister ausgeführt, dem die Eisenbahnbehörde das zur Verwendung gelangende Farbmaterial liefert. *

pr **Der Schweinemarkt** am Mittwoch war nur schwach beschickt. Es waren nur einige Wagen mit Ferkeln angefahren. Das Geschäft verlief schleppend, so daß am Marktschluß noch Überstand blieb. Man verlangte für Ferkel 35—50 Złoty pro Paar, war aber auch mit 25—35 Złoty zufrieden. Ca. 50 Pfund schwere Läufer kosteten 35—40 Złoty pro Stück. *

pr. **Der Mittwoch-Wochenmarkt war nicht sehr stark** beschickt und besucht. Butter preiste 3,20—3,50, Eier 3,30 pro Mandel. Der Geflügelmarkt brachte Gänse für 1,20 pro Pfund und 8,00—10,00 pro Stück, Enten für 4,00—6,00, Suppenhühner 4,50—6,00, junge Hähne 2,50—3,00 ,Tauben 1,70 bis 1,80, Puten, lebend, 10,00. Auf dem Gemüsemarkt kostete Blumenkohl 0,10—1,00, Weißkohl 0,08—0,10, Rotkohl 0,10 bis 0,20, Wrucken 0,05—0,06, Wirsingkohl 0,15, Schnittbohnen 0,40—0,50, Mohrrüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20—0,25, Rote Rüben 0,10—0,15, Gurken 0,15—1,00, Senfgurken 0,70—0,80, Pfeffergurken 1,20—1,50, Radieschen 0,10, Spinat 0,40—0,60. Der Obstmarkt brachte sehr viel Birnen für 0,15—0,50, Pflaumen für 0,15—0,25, Äpfel für 0,10—0,40, Weintrauben für 0,80—1,00 und Walnüsse für 1,00—1,40. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 2,00, Aale 2,00—3,50, Schleie 2,00—2,50, Karauschen 1,00—1,60, Barsche 0,80—1,50 und Plötze 0,60—1,00. Kartoffeln werden schon viel für den Winter gekauft. Man zahlte für den Zentner 5,50—6,00. *

× **Für die diesjährige Balkonprämiierung** hat die Kommission des Verschönerungsvereins 22 Prämien zuerkannt, die sich aus den von der Stadt sowie von wirtschaftlichen Unternehmungen gestifteten Preisen zusammensetzen werden. Wie der Verschönerungsverein mitteilt, ist das Ergebnis des diesmaligen Wettbewerbes in der Schmückung der Balkone, Fenster und Vorgärtchen besser als das der vergangenen Jahre ausgefallen. *

× **Noch immer nicht instand gesetzt** ist das Geländer an der Culmerstraße, etwa vom Eisenbahnübergange ab in einer längeren Strecke weiter nördlich. In ihrer jetzigen Verfassung, mit der teilweise zerbrochenen, teilweise gänzlich fehlenden Eisenstange zwischen den Betonpfosten, macht diese Einfriedigung wirklich einen sehr schlechten Eindruck. Die hier zuständige öffentliche Instanz sollte den Privaten, von denen bekanntlich Ordnung und Sauberkeit ihrer Höfe, Treppen usw. verlangt wird, mit gutem Beispiel vorangehen. *

× **Falscher Alarm.** In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Festungsstraße gerufen. Bei ihrer Ankunft zeigte es sich, daß wieder einmal von einem gewissenlosen Menschen der Feuermelder ohne Grund in Tätigkeit gesetzt worden war. Wie meistens in solchen Fällen, ist auch diesmal der Täter unentdeckt geblieben. *

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Pünktlich um 8 Uhr muß man zur „Sonnwendfeier auf der Alm" am Sonnabend, dem 13. Oktober, ins Gemeindehaus kommen, wenn man den Einzug und die Aufführungen sehen will, die um $8^1/_2$ Uhr beginnen und ungefähr $^3/_4$ Stunden dauern. Eintrittskarten gegen Einladung nur im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15; an der Abendkasse im Gemeindehause erhöhte Preise. (13474 *

Der Geigenkünstler Florizel von Reuter, der am Freitag, dem 19. Oktober, im Gemeindehause konzertieren wird, steht unter den Geigern der Gegenwart an allererster Stelle. Als Wunderkind hat er die Welt in Erstaunen gesetzt und jetzt wird er von der gesamten Presse als der Paganini redivivus gefeiert. Es ist selbstverständlich, daß dieser große Geiger einen ebenbürtigen Partner am Flügel mitbringt. Udo Dammert aus München, einer der besten aus der jüngeren Pianistengeneration, und trotz seiner Jugend in den europäischen Konzertsälen bestens bekannt, Vorsitzender des Vereins für zeitgenössische Musik, hat Reuters Begleitung übernommen und wird auch solistisch mitwirken. Der Abend wird ein großes Erlebnis werden, ein Ereignis für unsere Stadt. Es ist zu hoffen, daß alle Musikfreunde zu diesem Abend vollzählig erscheinen und dadurch den Beweis erbringen, daß sie solche bedeutende Künstler gerne in unserer Stadt begrüßen. Der Verkauf der Eintrittskarten findet in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (13540 *

Stadtmission Ogrodowa 9. 13.—15. Tagung des Landesverbandes vom Blauen Kreuz für Polen und Freistadt Danzig. Täglich abends $^1/_2$8 Uhr Versammlung. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Festfeier. Treul am 18.. 7 Uhr, Bibelstunde. (13634 *

Thorn (Toruń).

—dt **Überfüllte Schulen.** Der Magistrat sucht Klassenzimmer für die Volksschulen, welche überfüllt sind, und zwar in der Nähe der Volksschulen: Schulstraße vier große Zimmer, Gerechtestraße zwei Zimmer, Wiesenstraße zwei Zimmer und eine Vierzimmerwohnung. Hausbesitzer, welche für diese Zwecke Wohnräume abgeben wollen, wollen sich im Rathaus, Zimmer 1, melden. Es erscheint fraglich, daß bei der allgemeinen Wohnungsnot für Schulzwecke Wohnräume frei sein werden. * *

—* **Die Auto- und Chauffeurprüfungskommission** bei der Wojewodschaft wird am 17. und 24. Oktober, 7. und 21. November amtieren. * *

—dt **Schutz den Autos!** Da in letzter Zeit auf den Landstraßen häufig vorüberfahrende Autos durch Kinder mit Steinen beworfen wurden, wobei oft die Glasscheiben der Autos zertrümmert und die Insassen verletzt wurden, hat der Starost an alle Gemeindevorsteher den strengen Befehl erlassen, mehr auf diese Übelstände zu achten, die Landwirte in Gemeindesitzungen von der Tragweite der Ausschreitungen ihrer Kinder zu belehren und diese aufzufordern, mehr auf ihre Kinder zu achten. Die Eltern solcher Kinder werden streng bestraft, und falls sie nicht festgestellt werden können, d. h. wenn die steinewerfenden Kinder unerkannt entkommen, wird die betr. Gemeinde mit einer Entschädigungs- bzw. Geldstrafe bedacht. * *

‡ **Die neue Verbindungsstraße** zwischen der Wilhelmstadt und Mocker, die über das niedergelegte Festungsgelände und den Grützmühlenteich führt, ist jetzt im Fahrdamm fertiggestellt. Bürgersteige oder zumindest erdgeschüttete Fußgängerwege sind allerdings noch nicht vorhanden. Sobald die Straße dem Betrieb übergeben sein wird, ist anzunehmen, daß ein großer Teil des Fuhrwerksverkehrs zwischen der Innenstadt und Mocker hierher abgelenkt werden wird. * *

‡ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Ein wertvolles Herrenfahrrad wurde dem Baderstraße 1 wohnhaften Herrn Poniatowski von einem unbekannten Täter entwendet. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Das „Humanitas" - Wohltätigkeitsfest findet am Sonnabend statt. Anfang 8 Uhr. (13636 * *

m. **Dirschau** (Tczew), 10. Oktober. Schadenfeuer. Gestern abend gegen halb 9 Uhr brannte die Scheune auf der Besitzung des Landwirts W. Kurpiell im benachbarten Malin. Die Scheune, in welcher sich die diesjährige Ernte nebst mehreren landwirtschaftlichen Maschinen befand, wurde vollständig eingeäschert. Der Schaden bläuft sich auf ca. 70 000 Złoty. Die Hälfte ist durch Versicherung gedeckt. Zur Hilfe eilten die Wehren aus Dirschau, Malin und Mühlbanz, welchen es gelang, die Nebengebäude vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen.

w. **Soldau** (Działdowo), 9. Oktober. Der am heutigen Tage hierselbst stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war trotz des schönen Wetters nicht sehr stark beschickt. Auch die Kauflust war gering. Es wurden folgende Preise gezahlt: 1. Sorte Milchkühe 380—450, 2. Sorte 280—370, 3. Sorte 200—270, Färsen 150—220 Złoty. Fettvieh brachte 50—65 Złoty pro 50 Kilo Lebendgewicht. Der Pferdemarkt hatte auch keinen guten Erfolg. Es wurden nur einige Arbeitspferde zu billigen Preisen umgesetzt. — Bei dem in Groß Lenck hiesigen Kreise stattgefundenen achttägigen Missionsfest haben Diebe nach dem Abendgottesdienst aus der Kirche vier große wertvolle Lichte gestohlen.

d **Stargard** (Starogard), 10. Oktober. Die gestrige Stadtverordnetensitzung fand im Sitzungssaale in der Lubichauerstraße unter dem Vorsitz des Vorstehers Lisewski statt. Zu Anfang wurde Bericht erstattet über die Stadtverwaltung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1925, den die Stadtverordneten annahmen. Mit großer Stimmenmehrheit beschloß man, folgende Straßen umzubenennen, und zwar: Konitzer Chaussee auf Konitzerstraße, den Weg nach Neudorf auf Neudorferstraße, den Weg zum Pulvermagazin auf Magazinstraße, den Weg zum Stadtpark auf Parkstraße und deren Parallelweg auf Sportstraße. Ferner einigte man sich, einen Bauplatz an der Gasanstalt zum Bau von Wohnhäusern für Militärfamilien abzugeben. Der Jahresabschluß der Stadtsparkasse wurde angenommen.

✲ **Zempelburg** (Sępólno), 10. Oktober. Der am Dienstag, dem 9. d. M., hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt, verbunden mit einem Krammarkt, wies zwar eine reichliche Beschickung auf, jedoch ließ die Zahl der Käufer zu wünschen übrig. Der Auftrieb von Pferden war stark, der Handel aber infolge des erst vor acht Tagen im benachbarten Vandsburg abgehaltenen Viehmarktes äußerst schleppend. Gutes Material war gar nicht vorhanden. Für mittlere Arbeitspferde verlangte man 300—500 Złoty, für ältere Tiere 200—300 Złoty. Die erschienenen Zigeuner hatten fast ausschließlich den Handel in ihren Händen und belebten durch ihr Geschrei einigermaßen den flauen Geschäftsgang. Auf dem Viehmarkt war der Betrieb zwar recht rege, aber auch hier fehlte es an Käufern, so daß nur wenig Umsätze erzielt wurden; nur zwei auswärtige Händler hatten durch Kaufabschluß größere Posten erworben. Die Preise für hochtragende Kühe und bessere Milchkühe schwankten zwischen 600—700 Złoty, bei mittleren Tieren zwischen 350—500. Auf dem Krammarkt, der sich erst in den Nachmittagsstunden etwas belebte, waren die bekannten auswärtigen Händler mit Tuch-, Leder- und Töpferwaren vertreten, machten jedoch, wie man beobachten konnte, auch keine allzu großen Geschäfte.

„Kościuszko-Dorf."

Schloß Roggenhausen erhält eine neue Bestimmung.

Warschau, 10. Oktober. Das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge hat dem Sejmmarschall einen Gesetzentwurf über die Bildung einer „Dorf Kościuszko-Stiftung" zugehen lassen.

Schon im Jahre 1919 faßte der damalige Sejm einen Beschluß, durch den die Regierung ersucht wurde, zur Ehrung des hundertjährigen Todestages von Tadeusz Kościuszko sowie des 125-Jahrestages seiner Eidesleistung auf dem Krakauer Markt ein „Kościuszko-Dorf" zu gründen, in dem 1000 Waisen Pflege und Erziehung erhalten würden, wobei Kriegerwaisen den Vorzug hätten .Es soll sich also um ein polnisches Musterdorf handeln, das die Pflege und Erziehung von 1000 Waisen beiderlei Geschlechts sichert.

In Ausführung dieses Beschlusses hat das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, auf Grund dessen eine staatliche Stiftung unter dem Namen „Wieś Kościuszkowska" gegründet und als Anlagegut dieser Stiftung von dem Staatsgut Schloß Roggenhausen im Kreise Graudenz eine Fläche von 400 Hektar zusammen mit den Gebäuden bestimmt wird, die sich nach der faktischen Abtrennung auf dieser Fläche befinden werden. Die Stiftung soll den Zielen und Aufgaben der Fürsorge und Erziehung der Kinder auf Grund des Gesetzes entsprechen, das die gehörige Aufsicht und Kontrolle der Regierungsbehörden und der Volksgemeinschaft garantiert.

Literarische Rundschau.

= **5000 Dollar für eine Biographie!** Wer die beste Biographie schreibt, kann 5000 Dollar verdienen. Die Wahl, wen man schildern will, steht jedem frei; man darf sogar sich selbst schildern. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Mai 1929 an die „Antlantic Monthley Preß" eingereicht werden.

= **7000 Mark für eine Goethe-Handschrift.** Goethes Handschrift von „Die wandelnde Glocke" erzielte auf der Versteigerung Henrici einen Preis von 7000 Mark!

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 14. Okt. 28. (19. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Staffani.
Altst. Kirche. Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst, Pfr. Steffani. 12 Uhr: Kindergottesdienst in der Sakristei.
Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Sitzung der kirchl. Körperschaften.
Guttau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 14. Okt. 28. (19. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Pfarrer Mathias, Obrzycko bei Samotschin. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdst., derselbe. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe.
Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Besprechung mit der konfirmierten Jugend). Nachm. $^1/_2$3 Uhr: Jungmädchenverf. Nachm. $^1/_2$6 Uhr Jungmännerversammlung.
Bursztynowo (Fürstenau). Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst.
Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. $^1/_2$12 Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 2 Uhr Jungmädchenverein. Abds. 7 Uhr Jungmännerverein. — Jeden Freitag abds. 7 Uhr: Kirchenchor.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Luntowski, Wien Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Versammlung der jungen Mädchen.
Dubelno. Dienstag, den 16. 10., nachm. $2^1/_2$ Uhr Bibelstunde.
Lessen. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdst. $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdst.

Tuchel.
Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Provisorium oder Vertrag?

Unter dieser Überschrift äußert sich der **„Kurjer Poznański“** in seinem Leitartikel vom 8. Oktober zu den zurzeit im Gange befindlichen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen u. a. wie folgt:

„Heute nach siegreicher Überwindung des uns von Deutschland aufgezwungenen Wirtschaftskrieges haben fast alle wirtschaftlichen Gruppen Polens in dieser Frage dahin Stellung genommen, daß ein vernünftiger Vertrag mit Deutschland, in dem der Schutz unserer Interessen ausreichend berücksichtigt wäre, wohl möglich sei, aber daß uns an dem Abschluß eines Vertrages unter für uns ungünstigen Bedingungen überhaupt nichts gelegen sei. Wir sprechen schon nicht von der polnischen Industrie und dem polnischen Handwerk, von den Massen des Mittelstandes in unseren Westgebieten, die am meisten bedroht werden. Selbst die oberschlesische Kohle hat sich ohne die Ausfuhr nach Deutschland Rat gewußt, und die landwirtschaftlichen Verbände, die am meisten dabei interessiert sind, haben erst kürzlich bekannt gegeben, daß, wenn der Vertrag ungünstig sein sollte, die Landwirtschaft sich auch ohne ihn begehen könne. Sie sei sich im übrigen auch darüber klar, daß die Intensität der deutschen Landwirtschaft selbst im Falle des Vertragsabschlusses die Möglichkeit einer größeren Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland illusorisch machen würde.

Unter diesen Umständen würde sicherlich das beste Geschäft im Falle des Vertragsabschlusses die deutsche Industrie machen, die kräftig und zu einer riesigen Produktion fähig ist und die auch infolge der ihr zur Verfügung stehenden Kredite finanziell stark ist, so daß sich das in unserer Industrie ungünstig auswirken würde. Der Abschluß des Vertrages mit Deutschland kann einen ungeheueren Einfluß auf unsere wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse, auf unsere Handelsbilanz, auf die Entwicklung unserer Industrie und allgemein auch auf die Selbständigkeit unserer Wirtschaft ausüben, und zwar wie wir fürchten in ungünstigem Sinne.

Der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland ist, selbst wenn wir von den politischen Gefahren absehen, auch vom Standpunkte der Wirtschaft aus betrachtet, etwas ganz anderes als z. B. ein Vertrag mit Spanien oder Jugoslawien. Hier kommen ganz andere Dinge ins Spiel, und die Entwicklung der Handelsbeziehungen kann unvergleichlich tiefer greifen und entscheidend sein für die Zukunft verschiedener Wirtschaftszweige Polens. Selbst im Falle verhältnismäßig günstiger Bedingungen können die Ergebnisse sehr unsicher sein. Deshalb sind wir der Ansicht, daß man in dieser so wichtigen Frage, deren Folgen und Einflüsse auf unsere Wirtschaft im ganzen vorauszusehen nicht möglich ist, polnischerseits danach trachten müßte, einen Vertrag **zunächst für eine gewisse Probezeit, d. h. ein Provisorium** abzuschließen. Es wäre dies kein Novum; denn Deutschland hat mehrfach vor Abschluß eines Vertrages mit anderen Staaten Provisorien abgeschlossen. Für uns wäre dies eine Frage von besonderer Bedeutung, denn wir würden auf diese Weise feststellen können, wie sich die Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Deutschland auswirken würde, welche Wirtschaftskreise eines besonderen Schutzes bedürfen und welche gegebenenfalls die deutsche Konkurrenz aushalten würden. Wir meinen, daß der Handelsvertrag mit Deutschland **eine für unseren jungen Staat so wichtige und so gefährliche Angelegenheit ist,** daß man sich ohne vorhergehende Erfahrung darüber, wie die Sache sich in der Praxis ausnehmen würde, vorher nicht auf längere Zeit binden kann. **Außerdem würde ein Provisorium die unglückliche Niederlassungsfrage aufschieben.** Bekanntlich sollte der Niederlassungsvertrag nach den darin enthaltenen Bestimmungen zugleich mit dem Handelsvertrag in Kraft treten. Ein Provisorium ist indessen kein „Vertrag“ in des Wortes vollster Bedeutung, und man könnte die Niederlassungsfrage davon abtrennen. Der Abschluß eines Provisoriums anstatt eines Vertrages würde zweifellos die Verhandlung erleichtern, und in seinen Wirkungen könnte ein Provisorium für beide Seiten vorteilhafter sein, da man sich so in der Praxis über die guten und schlechten Seiten eines späteren Vertrages zu unterrichten Gelegenheit hätte. Der später abzuschließende Vertrag hätte dann die Möglichkeit, bessere und dauerhaftere gegenseitige Beziehungen herbeizuführen.

*

Soweit der „Kurjer Poznański“. Die im Eingange zitierten Beschlüsse polnischer wirtschaftlicher Verbände haben, wenn sie nichts anderes enthalten als die Allgemeinheiten, die der „Kurj. Pozn.“ hier berichtet, für den Abschluß des Vertrages nicht die geringste Bedeutung. Wenn die wirtschaftlichen Organisationen in Polen von einem für sie ungünstigen Vertrage nichts wissen wollen, so ist das ihr gutes Recht. Aber es fragt sich in solchen Fällen immer, ob ihre Auffassung über die Vorteile oder Nachteile eines Vertrages richtig ist. Man schließt aber auch keine Verträge mit einem einzelnen Berufe, sondern mit dem Staate, der die Aufgabe hat, die Interessen der einzelnen Berufe, die selbstverständlich nicht immer dieselben sind, miteinander zu versöhnen. Die Schaffung eines richtigen Ausgleichs ist, was man Staatskunst nennt. Wir geben zu, daß die durch Abschluß des Handelsvertrages verschärfte Konkurrenz der jungen polnischen Industrie nicht sehr willkommen wäre, aber auf der anderen Seite eröffnen sich für die polnische Landwirtschaft, die noch immer in Polen der wichtigste Beruf ist, ungleich bessere Chancen. Der Handelsvertrag mit Deutschland könnte übrigens auch der polnischen Industrie und damit dem polnischen Staate großen Nutzen bringen, denn er würde diese Industrie zur Anspannung aller ihrer Kräfte zwingen, der deutschen Konkurrenz die Stirn zu bieten. Konkurrenz ist bekanntlich eine sehr wichtige Triebkraft zur Entwicklung von Fähigkeiten und zum Fortschritt auf allen Gebieten. Hier die Interessen-Gegensätze möglichst zum Abschleifen zu bringen, ist Sache der polnischen Unterhändler.

Der springende Punkt bei den Verhandlungen ist vielleicht nicht so sehr die Gegensätzlichkeit der Interessen der verhandelnden Staaten als die Divergenzen der Interessen der einzelnen Berufe in demselben Lande. Die polnische Landwirtschaft hat ein vitales Interesse an der bequemsten Ausfuhr ihrer Produkte, und das ist die Ausfuhr nach Deutschland, weil so die Unkosten am kleinsten, der Gewinn also am größten ist. Nicht minder wertvoll ist der Handelsvertrag mit Deutschland für den polnischen Bergbau. Nicht für die Gruben- und Hüttenbarone, sondern für die Menschenmassen, die von dem Bergbau leben. Kann Polen seine Kohle günstiger verwerten durch den Absatz an seinen unmittelbaren Nachbar, dann kann es auch die Arbeitermassen in den Gruben und Hütten besser entlohnen. Mit diesen Wünschen kollidiert natürlich das Interesse anderer polnischer Industrien, die die deutsche Industrie fürchten. Wer diese gegensätzlichen Interessen miteinander versöhnt, der hat dem Vertragspartner gegenüber bereits einen sicheren Standpunkt inne.

Natürlich werden Handelsverträge nur abgeschlossen auf der Basis des do ut des. „Räumst du mir hier gewisse Vorteile ein, gebe ich dir an anderer Stelle das, was du brauchst.“ Das ist die Devise, die bei solchen Verhandlungen maßgebend ist. Aber man muß nicht annehmen, daß die Verhandlungsdelegierten nur dazu da sind, sich gegenseitig übers Ohr zu hauen. Vor Beginn der jetzigen Verhandlungen sagte der Führer der deutschen Delegation, Dr. Hermes, der beste Handelsvertrag sei derjenige, bei dem beide Teile auf ihre Rechnung kommen. Das ist ein unbestreitbares Axiom, und wenn das die Maxime auf beiden Seiten bildet, und wenn das Mißtrauen aus den Verhandlungen verschwindet, müßte es beinahe ein Wunder sein, wenn der Abschluß nicht gelänge.

Ein Provisorium ist natürlich möglich, aber seine Nachteile liegen auf der Hand. Es läßt die gegenwärtigen Zustände, die nach einer endgiltigen Regelung schreien, nach wie vor in der Schwebe und macht vielfach Handelsgeschäfte auf lange Sicht, die auf wichtigen Gebieten nicht entbehrt werden können, unmöglich. Wer ein großes Ziel erstrebt, der muß auch soviel Verantwortungsbewußtsein besitzen, daß er für die Folgen eintritt. Mit Halbheiten und mit Zaudern ist noch kein großes Werk vollbracht worden.

Aus denselben Quellen stammt auch, wenn sie, was wahrscheinlich ist, nicht erheuchelt ist, die Furcht vor dem Niederlassungsvertrag. Wer infolge des Niederlassungsvertrages eine deutsche Invasion in Polen fürchtet, der sieht Gespenster.

*

Niederlassungsrecht hier und drüben.

Es ist noch immer viel zu wenig bekannt, daß in Deutschland unter den Ausländern, die im Besitz von Grundstücken sind, ausgerechnet die Polen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit an der Spitze stehen, d. h. Glieder einer Nation, der das deutsche Volk die Liquidation d. h. nur teilweise bezahlte Enteignung von vielen tausend Objekten, sowie die Verdrängung hunderttausender von Deutschen aus Polen zu verdanken hat.

Bei diesen Polen, die in Deutschland unangefochten Grundbesitzer sind, handelt es sich vornehmlich um jene polnischen Patrioten, die sich in der Inflationszeit „drüben“ Häuser gekauft haben und ihr Geld nach Deutschland brachten. Denn sie brauchten ja — so betont das „Pos. Tagebl.“ mit Recht — im freien Deutschland die Genehmigung des Ministerrats nicht. Das hätte z. B. uns in Polen nicht passieren können, daß sich Ausländer und gar Deutsche (†††) bei uns festsetzen konnten. Und nun bringt der Kurjer Poznański“ einen Artikel, in dem er verkündet, daß man nunmehr auf Deutschland gut aufpassen müsse, daß diesen polnischen Patrioten auch kein Haar gekrümmt wird. Vielleicht müßte man gar im Handelsvertrag wegen dieser patriotischen Handlungsweise guter Polen Bedingungen stellen ... Und dabei verlangen die unverschämten und frechen Deutschen noch das Niederlassungsrecht.

Es ist nur ein Beispiel. Aber es redet Bände zu uns ... Wenn es auch zu jenen anderen reden könnte, die es angeht, würden sich jene anderen Leute schämen müssen. Heute sind diese Gesellen noch schamlos; aber vielleicht kommt später einmal die Zeit, wo sich ihre Kinder der Sünden der Väter schämen ...

Das Ringen am internationalen Kapitalmarkt.

Von **Bernhard Mahrholz-Berlin.**

Seit Wochen machen sich an den internationalen Geld- und Kapitalmärkten heftige Spannungserscheinungen bemerkbar, die auf neue Entwicklungsmöglichkeiten hindeuten und vielfach schon in voreiligen Schlußfolgerungen als der Beginn eines allmählichen Abbaus der amerikanischen Finanzvorherrschaft betrachtet werden. Tatsache ist zunächst, daß sich der internationale Geld- und Kapitalmarkt zurzeit in einer gewissen Unordnung befindet, die sich lediglich auf die Unterbrechung eines normalen Zinsgefälles bezieht. Jahrelang hatte man sich daran gewöhnt, mit stabilen Geldverhältnissen in Amerika zu rechnen, und geglaubt, das Bundesreserveamt wäre nicht nur der Beherrscher des Preisniveaus der Welt, sondern vor allem auch des heimischen Geldmarktes, der Diskontsatz der Bundesreservebank in Newyork bilde gewissermaßen den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht europäischer Diskontsätze.

Nun ist aber seit geraumer Zeit das Gleichgewicht der europäisch-amerikanischen Geldmärkte empfindlich gestört, und der Newyorker Platz erweist sich als ein Unsicherheitsfaktor. Geld ist in Amerika erheblich teurer als in Europa und der amerikanische Kapitalmarkt empfindlich verknappt; im August wurde keine einzige Auslandsanleihe in Newyork aufgelegt, und der gesamte Betrag an Emissionen von Aktien und festverzinslichen Werten betrug im August nur 140 Millionen Dollar, gegen 410 Millionen Dollar im August 1927. Die europäischen Märkte, für die der finanzielle Schwerpunkt bisher in Newyork lag, sind nunmehr gezwungen, sich der neuen Lage anzupassen, d. h. sie müssen vorerst auf sich selbst angewiesen bleiben. Daß Kapitalüberschußländer, wie England und Frankreich, aus der derzeitigen Unordnung des amerikanischen Geldmarktes Nutzen zu ziehen suchen und durch ihre Geld- und Kreditdispositionen Vorbereitungen treffen, um Kreditsucher zu sich herüberzuziehen, ist verständlich. Aber man sollte sich hüten, hierin schon einen Kampf um die Vormachtstellung auf dem internationalen Geld- und Kapitalmarkt zu erblicken.

Es verlohnt sich, den Vorgängen nachzugehen und zu untersuchen, ob es sich um tiefer in die Struktur der internationalen Geldmärkte einschneidende Veränderungen handelt oder ob wir es mit vorübergehenden Erscheinungen zu tun haben. Diejenigen Faktoren, die den Newyorker Geldmarkt beherrschen, sind die Umkehrung der Goldbewegung und die Maklerdarlehen. In dem gewaltigen Kampfe der amerikanischen Zentralnotenbanken gegen die Newyorker Effektenspekulation hat man, im Gegensatz zu dem Vorgehen der Reichsbank im Mai 1927, zu dem klassischen Mittel der Goldwährungstheorie, nämlich zu einer systematischen Verknappung des Kredits mit Hilfe der Diskontschraube und des Goldabflusses gegriffen. Aber selbst zum Erstaunen der maßgebenden Federal-Reserve-Board-Kreise blieb diesen Mitteln ein Erfolg versagt; man traf nicht die Börsenspekulation, sondern erschwerte hierdurch die Kreditbedingungen der Wirtschaft. Man war nicht kleinlich, ließ sich einen Goldabfluß von einer halben Milliarde Dollar seit dem letzten Herbst gefallen und erreichte zwar eine scharfe Einschnürung des Bankkredits, so daß sich amerikanische Banken vielfach gezwungen sahen, in Europa Geld aufzunehmen, aber die Börse wurde durch diese Maßnahmen nur wenig, also nicht entscheidend in Mitleidenschaft gezogen. Aber aus diesem immerhin empfindlichen Goldverlust auf eine Minderung der amerikanischen Gläubigerstellung auf den Kapital- und Rohstoffmärkten schließen zu wollen, bedeutet eine völlige Verkennung der Sachlage. In der internationalen Handelskonstellation sind grundlegende Veränderungen nicht eingetreten, und bei Fortdauer der europäischen Zinszahlungen an Amerika bei gleichzeitig passiver Warenbilanz Europas im Verkehr mit Amerika muß, auf lange Sicht gesehen, die Tendenz des Goldverkehrs für Europa ungünstig bleiben. Tatsächlich sind in letzter Zeit wieder Goldrückflüsse von England nach Amerika erfolgt, dagegen seit einiger Zeit keine Goldabflüsse mehr aus Amerika, so daß die amerikanische Goldabwanderung sich als eine vorübergehende Erscheinung herausstellt.

Weshalb die sonst bewährten Mittel in Amerika versagt haben, soll hier nicht weiter untersucht werden. Wir möchten uns lediglich mit dem Hinweis darauf begnügen, daß wohl letzten Endes mancherlei Mängel im amerikanischen **Reservesystem hierfür verantwortlich zu machen sind,** das nicht alle Gelder des Wirtschaftsprozesses erfaßt und daher eine rationelle Bewirtschaftung des umlaufenden Kapitals nicht gewährleistet. Tatsächlich bleibt ein großer Teil der von den großen Industriegesellschaften in den letzten Jahren angesammelten Reserven von den Banken unkontrolliert, und da diese Gelder mangels Beschäftigung in den eigenen Betrieben frei sind, so wandern sie an die Börse. Sie werden den Banken mit dem Auftrag übergeben, sie als tägliches Geld an der Börse auszuleihen, und sind den Bankregeln in keiner Weise unterworfen. Diese sogenannten „Korporationsgelder“ werden auf anderthalb Milliarden Dollar geschätzt, und von den Maklerdarlehen stammen etwa 40 bis 50 vom Hundert aus eben diesen nicht bankmäßigen Quellen. Diesen unkontrollierten Teilen der Maklerdarlehen galt der Kampf, der nach dem Fiasko der Diskontpolitik vom Bundesreserveamt zunächst abgeblasen worden ist.

Ob die vom Clearing-House-Committee kürzlich unternommene Aktion zur Abdrosselung der nicht kontrollierten Maklerdarlehen durch Verteuerung der Gebühren und Erhöhung der Guthabenzinsen eine langfristige Anlage der kurzfristigen Gelder herbeiführen wird, bleibt abzuwarten. Sollten sich diese Pläne verwirklichen, so dürfte dies nicht ohne Beeinträchtigung des amerikanischen Emissionsmarktes bleiben, da die Maklerdarlehen nicht ausschließlich zu Spekulationszwecken dienen, sondern mit ihnen wesentliche Teile der Emissionen bis zur endgültigen Unterbringung der Wertpapiere durchgehalten werden. Für Europa, namentlich für Deutschland, dürfte dann der Zustand der Unsicherheit noch erheblich verlängert werden, und ob es London oder Paris gelingt, die Zeit zu nutzen und in die Bresche zu springen oder gar die finanzielle Vormacht an sich zu reißen, kann nur die Zukunft zeigen.

Der Londoner Platz wird natürlich durch die Vorgänge in Newyork erheblich beeinflußt. Die hohen Geldsätze in Newyork bieten der City günstigere Anlagemöglichkeiten als die Plätze des Festlandes. Durch den Abfluß kurzfristiger Gelder nach Newyork ergibt sich aber ein anhaltender Druck auf die Sterlingdevise. Dazu kommt, daß infolge der Geldknappheit in Newyork ein erheblicher Teil der Erntefinanzierung Amerikas von dem billigeren London aus besorgt wird, wodurch sich der Druck auf das Pfund noch verstärken dürfte. Allerdings kommt der City der Umstand zugute, daß in London enorme Beträge französischer Kapitalien arbeiten, so daß die schwierige Geldlage hierdurch verdeckt wird. Immerhin ist die Stellung der Bank von England stark genug, um dem Londoner Geldmarkt über die kritischen Herbstmonate hinwegzuhelfen und eine lediglich aus valutarischen Rücksichten etwa notwendig werdende Diskonterhöhung hintanzuhalten, dies um so mehr, als dadurch die Kreditposition der City wirksam unterstützt wird. Zwar haben in letzter Zeit namentlich deutsche Banken und Bankfirmen in verstärktem Maße Verbindungen mit Londoner Firmen aufgenommen; ob sie indes immer Erfolg haben werden, erscheint fraglich; denn Englands Interesse war und ist mehr die Finanzierung überseeischer und kolonialer als europäischer Bedürfnisse.

Anders steht es mit **Frankreich.** Vor dem Kriege galt Paris als der Bankier der Welt. Zur Zeit funktioniert allerdings der langfristige Emissionsmarkt in Frankreich noch gar nicht, wenngleich Bestrebungen im Gange sind, Paris wieder zum Finanzzentrum zu machen. Indes dürfte es noch lange dauern, ehe Anleiheemissionen dort beginnen werden; jedoch wird man mit diesem Faktor in Zukunft rechnen können. Vorerst beschränkt sich Paris darauf, die Welt mit kurzfristigem Kredit zu versorgen, und auch nach Deutschland ist französisches Geld gegen deutsche Wechsel in beträchtlichem Umfange herein geströmt und hat amerikanischen Abfluß ausgeglichen.

Während die Kapitalüberschußländer Europas aus der Unsicherheit der Lage am internationalen Geld- und Kapitalmarkt Nutzen ziehen, muß sich die Situation für die Kredit suchenden Länder wie Deutschland, nachteilig auswirken. Wenn sich auch bisher Erschütterungen nicht ergeben haben, so müssen sich auf die Dauer die Schwierigkeiten katastrophal zuspitzen, je länger man sich mit kurzfristigen Krediten behilft, um so mehr, als auch der Reparationsagent im Verlauf des ersten Normaljahres mit größeren Ansprüchen an das Devisenportefeuille der Reichsbank herantreten dürfte.

*

Eine amerikanische Zentralbank für Polen.

Warschau, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In diesem Monat trifft eine Delegation der amerikanischen Bankengruppe in Warschau ein, die Polen die Stabilisierungsanleihe gewährt hatte. Der Zweck ihrer Ankunft ist die Fortsetzung der in diesem Jahre begonnenen Verhandlungen über die Gründung einer Zentralbank in Polen, die im Einvernehmen mit allen Landkreditgesellschaften im Lande die Emission langfristiger Obligationen organisieren soll. Ein allgemeines Projekt einer solchen Institution wird die amerikanische Delegation den Warschauer interessierten Stellen vorlegen. Mit diesem Projekt hat sich bereits das Finanzministerium beschäftigt; der Plan soll den Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden. Im Falle eines günstigen Abschlusses der Unterredungen wird die amerikanische Finanzgruppe die Unterbringung der betreffenden Obligationen auf den Finanzmärkten Amerikas und Europas garantieren.

128 Millionen Złoty Mehrausgaben

im neuen Finanzjahr.

Warschau, 11. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats, der auch Marschall Piłsudski beiwohnte, wurde nach einer längeren Aussprache der Staatshaushalts-Voranschlag für das Jahr 1929/30 endgültig beschlossen und wird in allernächster Zeit dem Sejm vorgelegt werden, der nach den Bestimmungen der Verfassung Ende dieses Monats zur Budgetsession zusammenzutreten hat. **Das Budget ist diesmal höher als das für das verflossene Finanzjahr.** Es sieht an Einnahmen 2 809 000 000 und an Ausgaben 2 656 931 686 Złoty vor. Gegenüber dem Staatshaushaltsplan des vergangenen Finanzjahres sind demnach die Ausgaben um 128 Millionen Złoty gestiegen. Im Voranschlag sind u. a. 145 Millionen für die monatlichen 15prozentigen Zuschläge zu den Staatsbeamtengehältern, Pensionen sowie die Unterstützungen für Kriegsinvaliden vorgesehen. Über diesen Budgetvoranschlag wurde eine Regierungserklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt, daß die Ausgaben dadurch höher geworden sind, weil die Verzinsung und die Amortisierung der Staatsanleihen, sowie die Ausgaben für Pensionszahlungen eine Erhöhung erfahren haben.

Zur Orientierung über die Ausmaße des Budgets seien die Gesamtziffern des Budgets für das laufende Budgetjahr in Erinnerung gebracht. Der Voranschlag für das Jahr 1928/29 sah an Ausgaben 2 528 247 509 und an Einnahmen 2 655 009 715 Złoty vor, so daß der Überschuß etwa 127 Millionen Złoty hätte betragen müssen. Gleichzeitig aber ermächtigte das Finanzgesetz den Finanzminister, an die Beamten und Invaliden Zuschüsse in Höhe von 145 Millionen Złoty zu zahlen, so daß die Ausgaben insgesamt 2 673 000 000 Złoty betrugen.

„Graf Zeppelin" zum Amerikaflug gestartet.

Wahrscheinlich am Sonntag in Lakehurst.

Friedrichshafen, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Heute früh gegen 8 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" unter Führung Dr. Eckeners zum Fluge nach Amerika gestartet.**

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages herrschte noch Ungewißheit darüber, ob der Zeppelin starten würde oder nicht. Dr. Eckener hat am gestrigen Tage prophezeit: „Morgen wird das Wetter so sein, daß wir das Schiff aus der Halle bekommen, eventuell wird sogar Windstille herrschen." Dr. Eckener, der einen guten Ruf als Meteorologe besitzt, hat sich nicht getäuscht. Bereits in den frühen Morgenstunden strömten die Menschenmassen nach den Werftanlagen, um der Abfahrt beizuwohnen. Ein Heer von Photographen und Kameramännern hatte Aufstellung genommen. Dr. Eckener wie auch die übrigen Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann und Kapitän Flemming standen im Mittelpunkt des Interesses und im Kreuzfeuer der Photographen. Bereits um 7½ Uhr gingen die ersten Fahrteilnehmer an Bord. Die Mannschaft hatte ihre Posten eingenommen. Andauernd trafen große Blumensendungen ein. Bei der Abfahrt glich die Führergondel einem Blumengarten. Um ½8 Uhr wurden die Sandsäcke, die das Schiff am Boden hielten, abgehängt. Das Schiff wurde abgewogen und ausbalanziert. Gegen ¾8 Uhr ertönte das Kommando

„Schiff aus der Halle!"

Langsam bewegte sich der Riesenleib hinaus ins Freie, langsam setzten die Motore ein. Das Schiff drehte sich mit dem Bug nach Westen. Kurz darauf ertönte die Startglocke, alle Hände ließen los und wenige Minuten vor 8 Uhr erhob sich das Schiff in die Luft, begeistert begrüßt und bejubelt von der Menge.

Wie Dr. Eckener noch vor dem Start mitteilte, hat sich

die Wetterlage

in Süddeutschland im Laufe der Nacht aufgeklärt und auf dem ersten Teil der Fahrt kann mit günstigem Wetter gerechnet werden. Eine genaue Fahrtroute wird sich erst im Laufe der ersten Stunde der großen Fahrt festlegen lassen.

Über dem Ozean zieht seit gestern ein neues schweres Tief heran, und zurzeit herrscht über dem Atlantik Windstärke 10. Man wird wahrscheinlich einen bestimmten Kurs nicht einhalten können, und diese Tiefdruckgebiete zu umfahren versuchen.

Trotzdem glaubt man, daß es gelingen wird,

Lakehurst in 60 bis 70 Stunden zu erreichen.

Man vermutet allgemein, daß Dr. Eckener denselben Kurs einschlagen wird, den er bereits im Jahre 1924 genommen hat, d. h. über Südfrankreich und die Azoren. Immerhin ist es möglich, daß unterwegs je nach der Wetterlage Dr. Eckener seine Entscheidung treffen wird.

Zum Schluß erklärte Dr. Eckener, daß der Luftschiffbau Zeppelin allen denen, die anläßlich der Probefahrt und der Amerikafahrt des Luftschiffes Glückwünsche und dergleichen übermittelt hätten, durch die deutsche Presse den besten Dank sage.

Die Fahrgäste.

Auf der Fahrt nach Amerika befinden sich an Bord des „Graf Zeppelin" 60 Personen, davon 40 Mann Besatzung und 20 Passagiere. Die Liste der Fahrgäste enthält u. a. folgende Namen:

Vom Reichsverkehrsministerium Ministerialdirigent Dr. Brandenburg, der Leiter der Luftfahrtabteilung Dr. Denkendorf, Dr. Krüger von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, vom Reichsrat der preußische Innenminister Grzesinski, als Vertreter ausländischer Regierungen der spanische Oberst Herrera und der Führer der „Los Angeles", Commander Rosendahl, ferner Graf Brandenstein-Zeppelin, der Schwiegersohn des Grafen Zeppelin. Es kommen dann noch die Vertreter der drei Verlage, die das Monopol für die Bordberichterstattung erworben haben, und zwar zwei Filmleute aus dem Scherl-Verlag, sowie Rolf Brandt und der bekannte Maler Professor Dr. Ludwig Dettmann, für den Verlag Ullstein Redakteur Walter Kleffel und der Zeichner Theo Matejko, für den amerikanischen Hearstkonzern Karl von Wiegand und Lady Drummond-Hai; sie ist übrigens die erste Frau, die den Ozean in der Luft überqueren wird.

Die Vertreter des amerikanischen Zeitungskonzerns, der das Berichterstattungs- und Bildmonopol von dort erworben hat, waren vor dem Abflug in heller

Aufregung,

denn alle möglichen amerikanischen Journalisten sind in letzter Stunde aufgetaucht und man munkelte von Versuchen, das Monopol zu durchbrechen und als blinder Passagier mitzufahren. Die Herren vom Luftschiffbau mußten beruhigen: Sie mußten Eide leisten, daß sie jeden mit dem Fallschirm abwerfen würden, der es wagen sollte, — — —. Ein aufgeregter Russe aus Paris, der unter allen Umständen mit wollte, bot sofort 3000 Dollar. Er beteuerte, daß er kein Bolschewist sei. Er wolle ja nicht einmal eine Kabine haben, sondern bescheiden im Laufgang schlafen. Und er wollte nicht glauben, daß er seine 3000 Dollar wieder einstecken mußte.

Amerika in Erwartung.

Aus Washington wird unter dem 10. Oktober dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Zu der Amerikafahrt wünschte Präsident Coolidge dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin" den allerbesten Erfolg und fügte hinzu, er verspäche sich von dieser Amerikafahrt eine große Förderung des Flugwesens. Inzwischen werden in Lakehurst weitere Vorbereitungen für den Empfang Eckeners getroffen. Die Telegraphenkompanien legen besondere Drahtleitungen nach Newyork und auch die Radiokorporation wird eine direkte Leitung zu ihrer Funkstation einrichten. Man rüstet sich für die Beförderung vieler Tausender von Telegrammen von Privatpersonen und Journalisten. Sämtliche verfügbaren Zimmer fünf Meilen im Umkreis um Lakehurst sind bereits jetzt schon fest vermietet. Auch die Eisenbahn plant einige Sonderzüge von Newyork.

Marinesekretär Wilbur erklärte, als Commander Rosendahl ihm die Verschiebung der Abfahrt meldete, diese Verzögerung begrüße er, da sie der amerikanischen Marine Gelegenheit gebe, das Luftschiff „Los Angeles", das Eckener 1924 hierher steuerte, von San Antonio in Texas, wohin es zum Kongreß der amerikanischen Legion gefahren ist, nach Lakehurst zurückzudirigieren, von wo es dann dem „Grafen Zeppelin" entgegenfliegen und, durch einen Schwarm von Marineflugzeugen verstärkt, ihn zum Hangar begleiten werde. Sämtliche Bequemlichkeiten des Flughafens Lakehurst werden Dr. Eckener zur Verfügung gestellt. Auch die Deutschen in Newyork planen einen Empfang, der jedoch von Dr. Eckeners weiteren Plänen abhängig ist. Alle Zeitungen bringen lange Meldungen aus Deutschland und begrüßende Leitartikel, und allgemein wird die Hoffnung ausgesprochen, daß „Graf Zeppelin" nicht sofort zurückfahren, sondern eine Fahrt kreuz und quer durch die Vereinigten Staaten machen möge, da man überall auf den deutschen Luftriesen warte.

Die bisherige Flugroute.

Berlin, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Um 8.50 Uhr befand sich der „Graf Zeppelin" bereits über Schaffhausen, um 9.07 über Waldshut a. Rh., um 9.33 überflog er Basel und befand sich um 9.40 Uhr bereits über französischem Boden.

König Zogu läßt sich taufen.

Wien, 10. Oktober. Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind in dortigen politischen Kreisen Gerüchte im Umlauf, nach welchen der König von Albanien Achmed Zogu, der einer alten mohammedanischen Familie angehört, in diesen Tagen die Taufe empfangen habe und zum Katholizismus übergetreten sei. Die Taufe soll vom päpstlichen Nuntius Del Pietro vollzogen worden sein. In politischen Kreisen wird angenommen, daß der Übertritt des Königs Zogu zur katholischen Kirche mit seinen Heiratsplänen im Zusammenhang stehe. Achmed Zogu will bekanntlich die italienische Königstochter Giovanna zur Königin seines Herzens machen. Er steht dabei in Konkurrenz mit dem orthodoxen Zaren Boris von Bulgarien, der jetzt schon zehn Jahre ohne Frau regiert.

Eine ganze Stadt zum Narren gehalten.

Lemberg, 11. Oktober. Die hiesigen Blätter melden, daß in Stanislau ein gewisser Henryk Teichmann verhaftet wurde, der dort unter dem Namen Roman Starczewski bekannt war. Teichmann, der wußte, daß der Präses des Strzelec in Lemberg, Schmal, in Stanislau eine bekannte und populäre Persönlichkeit ist, verbreitete das Gerücht, daß dieser im Stanislauer Spital gestorben sei. Er bewog dann den dortigen Propst, die Teilnahme an der Beerdigung zuzusagen, die besonders feierlich vor sich gehen sollte. Teichmann bestellte den Leichenwagen, die Totenbahre, sowie zwei Särge, einen hölzernen und einen metallenen, zur Überführung der Leiche nach Lemberg. Auf dem Bahnhof bestellte er einen Waggon für den Transport der Leiche, dann eine Reihe von Wagen für die Teilnehmer Kränze, etliche Nachtlager in Hotels und in einer Restauration ein Diner für eine Delegation von 120 Legionären und Schützen. Außerdem sagten die Militärbehörden zu, eine Ehrenkompanie mit Orchester zu stellen. Natürlich war die Geschichte von dem Tode der bekannten Persönlichkeit erlogen, und die Stanislauer waren unnötigerweise in eine große Aufregung versetzt worden. Bei den Bestellungen hatte Teichmann, unter der Vorspiegelung, daß er augenblicklich kein Geld bei sich habe, verschiedene Schwindeleien verübt.

Die Baukatastrophe in Prag.

Prag, 10. Oktober. (PAT.) Auf dem Platz der gestrigen riesigen Baukatastrophe arbeiten ohne Unterbrechung einige hundert Menschen, die unter den Trümmern weitere Opfer hervorholen. Einige Opfer, die zur Zeit der Katastrophe in den Kellerräumen arbeiteten, wurden lebend ans Tageslicht befördert. Man gelangte zu ihnen dadurch, daß man in der Mauer des Kellers des Nachbarhauses eine Öffnung schaffte. **Die Zahl der bis jetzt noch nicht gefundenen Opfer wird auf 26 Personen angegeben.** Die Arbeiten gehen infolge der Schwierigkeit bei der Sprengung der riesigen Eisenbetonblocks sehr langsam vorwärts. Die Entfernung der Trümmer wird wahrscheinlich noch zwei Tage lang dauern. In der ganzen Stadt herrscht Nervosität und Niedergeschlagenheit.

Die gestrige Sitzung des Parlaments wurde zum Zeichen der Trauer unterbrochen. Die Budgetkommission faßte einstimmig eine Entschließung über die Gewährung einer Regierungshilfe für die von der Katastrophe Betroffenen. Am Ort der Katastrophe spielten sich tragische Szenen der verzweifelten Familienmitglieder der Opfer ab. Die Frau eines der Arbeiter arbeitete den ganzen Tag über an der Beseitigung der Trümmer, um die Leiche ihres Mannes zu finden, schließlich verfiel sie in Wahnsinn. **Der Schaden wird auf 8 Millionen tschechische Kronen geschätzt.** Die tschechischen Kommunisten suchen diese allgemeine Niedergeschlagenheit für Agitationszwecke auszunutzen und machen Propaganda für einen Streik der Bauarbeiter. Öffentliche Demonstrationen wurden von der Polizei verhindert.

Wieder ein Explosionsunglück in Italien.

Rom, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Munitionslager bei Venedig kam es gestern zu einer Explosion. In dem Lager, in dem Granaten aus der Kriegszeit auseinandergenommen und eingeschmolzen wurden, muß durch ein Versehen eine noch nicht entleerte Granate in den Schmelzofen gelangt sein, wodurch die Explosion entstand. Die Zahl der Toten, unter denen sich auch der Direktor des Lagers befindet, steht noch nicht fest.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Zustellung von Gerichtsvorladungen.

Das Post- und Telegraphenministerium hat, wie die polnische Presse meldet, angeordnet, daß Gerichtsvorladungen und andere Schreiben des Gerichts, die durch die Post versandt werden, lediglich den Adressaten ausgehändigt werden sollen, wie dies bei eingeschriebenen Briefen seit jeher praktiziert wird. Diese Anordnung wurde infolge der zahlreichen Klagen über die Nichtzustellung von gerichtlichen Mitteilungen erlassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

b. **Kapitalserhöhungen und Neugründungen polnischer Aktiengesellschaften.** Die Kapitalserhöhung der A.-G. für Kalisalzgewinnung (Sitz Lemberg) hat die vorgeschriebene ministerielle Genehmigung gefunden. Durch Emission von 200 000 neuen Aktien zu je 25 Złoty Nominalwert (Preis 25,40) wird das Kapital von 20 auf 25 Millionen Złoty gebracht. — Die Bank Handlowy in Lodz erhöht ihr Kapital, das nach der Umvalorisierung 1 Million Złoty betrug, auf zunächst 2,5 Millionen Złoty. — Die Bank Przemyslowców in Warschau wird unter Zuhilfenahme belgischen Kapitals ihr Kapital von 1 Million auf 2,5 Millionen Złoty durch Emission von 15 000 neuen Aktien je 100 Złoty erhöhen. — Die Warschauer Lokomotivbaugesellschaft hat die ministerielle Genehmigung zum Umtausch von je 4 Stück ihrer bisherigen 25-Złoty-Aktien in eine 100-Złoty-Aktie, sowie zur Erhöhung ihres Kapitals von 5 auf 10 Millionen Złoty erhalten. Der Emissionspreis beträgt 120 Złoty, wovon 20 Złoty, abzüglich der Emissionskosten, dem Reservekapital zugeführt werden sollen. — Die Warschauer Kohlengruben und Hüttenwerke A.-G. beabsichtigt, die Bilanz im Sinne der Valorisierungsverordnung vom 22. März d. J. in der Weise zu ändern, daß das Aktienkapital sich von 15 auf 21 Złoty erhöht und die Aktionäre auf je fünf alte 100-Złoty-Aktien 2 Stück neuer Emission gratis erhalten. Der Rest des Aufwertungsüberschusses würde dem Reservekapital zugute kommen, bzw. zu Abschreibungen verwendet werden. — Die französische A.-G. „Malopolska", die dem Konzern „Crédit Général des Pétroles" gehört, erhöht ihr Aktienkapital **von 80 Millionen Frank auf 250 Millionen Frank. Es werden** 1 700 000 Stück neue 100-Frank-Aktien der Kategorie A herausgegeben werden. Die neue Emission wird unter die bisherigen Aktionäre wie folgt aufgeteilt werden: eine neue A-Aktie gegen eine alte A-Aktie, 8 neue A-Aktien gegen eine Gründungsbescheinigung, und 13 neue A-Aktien gegen eine B-Aktie. Der Emissionspreis der neuen Aktie beträgt 150 Frank. — Soeben wurde die ministerielle Genehmigung erteilt für die Gründung einer A.-G. unter der Bezeichnung „Baumwollindustrie Theodor Tietzen u. Co. A.-G." in Lodz mit einem Kapital von 1,8 Millionen Złoty. Gründer der Gesellschaft sind die Gardinen-, Tüll- und Spitzenfabrik Szlenkier, Wydzga u. Weyer A.-G. in Warschau, Theodor Tietzen, Alfred Tietzen und Otto Tietzen in Lodz.

b. **Die polnische Zementindustrie** hat nach vorübergehendem Stillstand der Baubewegung im August in letzter Zeit wieder einige Belebung erfahren. Die Septemberaufträge dürften denjenigen vom Juli mindestens gleichgekommen sein. Am stärksten war der Eingang von Bestellungen aus den Ostprovinzen. Dann folgten die zentralen, die südwestlichen und die westlichen Wojewodschaften. An letzter Stelle stand Schlesien. Mit dem erhöhten Inlandsabsatz ging der Zementexport etwas zurück. Zurzeit werden nur noch alte Aufträge erledigt. Im Oktober und November dürfte bei Nachlassen des Inlandsbedarfs der Export wieder mehr forciert werden. Im Revier Biala ist man mit dem Absatz weniger zufrieden, als im Vorjahre. Die Zementfabrik Wolyn A.-G. in Zdolbunow, die früher ca. 12 000 Waggons jährlich produzierte, aber während des Krieges fast völlig zerstört wurde, konnte Ende September wieder in Betrieb gesetzt werden. Durch ihre geographische Lage wird sie namentlich für den Export nach Rußland und Rumänien im Vorteil sein.

b. **Die polnisch-oberschlesische Industrie der Kohlenderivate** erfreut sich im allgemeinen seit Monaten einer günstigen Konjunktur. Den ganzen Sommer hindurch war die Nachfrage nach präpariertem Teer, Hartpech, Roh- und kristallinischem Naphthalin gut. Der Bedarf an Imprägnierungsölen hat sogar stark zugenommen. Das trockene Wetter begünstigte überall den Straßenbau unter Verwendung von Teer. Die Impränierungswerke für Eisenbahnschwellen waren ebenfalls stark beschäftigt. Karbolsäuren, wie Phenol und Kresole, wurden hauptsächlich nach dem Auslande verkauft. Der Export von Motorbenzol nach Deutschland ist zwar in letzter Zeit zurückgegangen, dagegen stieg der Inlandsabsatz. Verschlechtert haben sich in den letzten Wochen die Absatzbedingungen für Pyridinbasen. — Ammonsulfat geht hauptsächlich nach Übersee in Erledigung älterer Bestellungen.

Die polnische Ziegelindustrie. Die polnischen Ziegeleien, die im vorigen Jahre erhebliche Lieferungen nach Deutschland ausführten und namentlich der ostpreußischen Ziegelindustrie durch größere Lieferungen von Röhren erheblich Konkurrenz bereiteten, haben in diesem Jahre nur wenig nach Deutschland ausgeführt. Das liegt zum großen Teil daran, daß jetzt die polnischen Preise zu hoch sind. Doch ist auch in Zukunft mit einem Wettbewerb der polnischen Ziegeleien in Deutschland zu rechnen, weil ihre Leistungsfähigkeit noch längst nicht voll ausgenutzt ist. Nach einer amtlichen Statistik sind in Polen 951 Ziegeleien vorhanden, von denen sich 894 im vorigen Jahre in Betrieb befanden. Die Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter betrug im Sommer 27 700 und im Dezember 13 900. Von der Gesamtzahl der Ziegeleien entfallen 349 mit 10 500 Arbeitern im Sommer des Vorjahres auf Kongreßpolen, 181 mit 6716 Arbeitern auf Posen und Pommerellen, 84 mit 2732 Arbeitern auf Schlesien, 219 mit 6555 Arbeitern auf Galizien. Die jährliche Leistungsmöglichkeit ist auf 1567 Millionen Steine berechnet worden, während die Erzeugung des vorigen Jahres nur 861 Millionen Stück betrug. Von der tatsächlichen Produktion des Vorjahres entfallen 178 Millionen auf Posen und Pommerellen, 121 Millionen auf Schlesien, 135 Millionen auf Galizien, 394 Millionen auf Kongreßpolen usw. In Schlesien Posen und Pommerellen sind die Ziegeleien am modernsten eingerichtet, so daß die Erzeugung hier fast ausschließlich auf mechanischem Wege erfolgt, während in Kongreßpolen noch zwei Drittel und in Galizien die Hälfte, in Ostpolen sogar 80 Prozent der Gesamtmenge im Handbetrieb hergestellt werden.

Die Bedeutung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung für die Kreditlage Polens. Der bekannte polnische Volkswirtschaftler Professor Adam Krzyzanowski, der, wie erinnerlich, seinerzeit dem englischen Nationalökonomen Hilton Young als Finanzexperte bei der Prüfung der polnischen Wirtschafts- und Finanzprobleme beigegeben war, hat kürzlich über das Problem des polnischen Außenhandels gesprochen, wobei er ziemlich ausführlich auch auf das Wirtschaftsverhältnis Polens zu Deutschland zu sprechen kam. Bei der Erörterung der Möglichkeiten, der immer bedrohlicher anwachsenden Passivität der Handelsbilanz, die für die ersten acht Monate 1928 den für polnische Verhältnisse geradezu horrenden Betrag von 712,5 Millionen Złoty erreicht, abzuhelfen, stellt Krzyzanowski fest, daß augenblicklich für Polen keine Aussicht bestehe, im Laufe der nächsten Monate neue Kredite in Amerika zu erlangen. Günstig würde in dieser Richtung zweifellos der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland einwirken. Nach Ansicht Krzyzanowskis hat Polen keine ungünstige Rückwirkung von diesem Handelsvertrag mit Deutschland auf seine Ein- und Ausfuhr zu befürchten, namentlich, wenn ein Provisorium zustandekommt, das man nach kurzer Zeit wieder aufkündigen könnte, sofern es sich für Polen ungünstig erweist. Hingegen würde der deutsch-polnische Handelsvertrag zweifellos zur Schaffung einer friedlichen Atmosphäre beitragen, was zwangsläufig Polens Kreditfähigkeit im Auslande heben müßte.

b. **Das polnische Schlachtvieh-Exportsyndikat** zur Zusammenfassung der gesamten Ausfuhr von lebendem und geschlachtetem Vieh, über dessen Projektierung wir schon vor einigen Monaten berichtet haben, hat sich am 6. d. M. in einer Sitzung beim Warschauer Handelsministerium endgültig konstituiert. Das Syndikat soll sich vor allem dem Schweineexport widmen, aber auch die gesamte Viehausfuhr planmäßig gestalten, je nach den Bedingungen des inländischen wie der ausländischen Absatzmärkte. Dabei soll darauf hingewirkt werden, daß die Inlandspreise keine Erhöhung erfahren. Bisher ist es vielfach vorgekommen, daß zu Zeiten vorübergehender Konjunktur auf den Auslandsmärkten der Inlandsmarkt zu knapp versorgt war, so daß die Preise stiegen oder aber, daß man auf dem Inlandsmarkt Entschädigung für die Verluste bei den Auslandsgeschäften suchte. Diese Neugründung kann übrigens auch von einer gewissen Bedeutung für den künftigen Handelsvertrag mit Deutschland werden. Die von deutscher Seite gerechterweise zu stellenden Bedingungen sehen, wie wir schon bei früherer Gelegenheit erwähnt haben, gewisse handelstechnische Maßnahmen vor, um eine Überschwemmung des ganzen oder gewisser Teile des deutschen Marktes mit polnischen Schweinen besonders zu den Zeiten zu verhüten, in denen auch der inländische Auftrieb besonders stark zu sein pflegt. Voraussetzung für solche Maßnahmen ist aber gerade, daß die polnischen Viehexporteure sich erst einmal selber organisieren.

Viehmarkt.

Myslowitzer Viehmarkt vom. 10. Oktbr. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 46 Ochsen, 558 Kühe, 32 Kälber, 133 Bullen, 159 Fersen, 795 Schweine, insgesamt 1732 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. in Złoty:

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, ausgem. Ochsen, junge u. ältere 140—180, mäßig genährte junge, gut genährte ält. —. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht im Alter von 1—6 J. —,—, vollfleischige, jüngere —,—, mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 140—180. — Färsen u. Kühe: vollfleisch. ausgemäst. Kühe und Färsen von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre —,—, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen —,—, mäßig genährte Kühe und Färsen 150—175, schlecht genährte Kühe u. Färsen —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 255—270, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 240 bis 254, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 220—239, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 200—219, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht —,—, Sauen u. späte Kastrate —,—.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 9. Oktober. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,10—1,15, IIa ½ Kg. 0,90 bis 1,00, Pouleis, ½ Kg. 1,30—1,40; Hähne, alte ½ Kg. 0,80—0,90; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,05—1,10, IIa, ½ Kg. 0,85 bis 0,95; Enten, Ia, ½ Kg. 1,10—1,20, IIa, ½ Kg. 0,80—1,00.

Dienstag früh 1½ Uhr verstarb unerwartet nach kurzer Krankheit

Frau

Emma Fangmeier

geb. **Krause**

im Alter von 73 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, Lüben, Hamburg, d. 11. Okt. 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 6086

Heute früh 5 Uhr schied aus diesem Leben nach langem qualvollen Leiden mein innigstgeliebter Sohn und Bruder

Ulrich Redmann

im Alter von 30 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Amalie Redmann geb. **Nast**
Willi Redmann.

Buczek, den 10. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13646

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer **Vermählung** sagen wir allen Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Fritz Többicke und Frau Selma geb. Raatz.

Bromberg, den 11. Oktober 1928. 6096

Danksagung.

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Bekannten und Verwandten hiermit **herzlichen Dank.**

Jan Kurrek und Frau.

Bydgoszcz, im Oktober 1928. 6088

Durch Bareinkauf

billige feste Preise.



Der elegante Ottomanmantel ganz a. Seide u. Wattalin, herrlicher Pelzbesatz nur **98,—**

Der neue Sportmantel, prachtvolle engl. Stoffe. Rück. a. Seide, Gürtelform nur **48,—**

Mercedes Mostowa 2

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

ALLER ART, LIEFERT SCHNELLSTENS

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA 16

Hebamme

nimmt Bestellung. entgeg. u. ert. Ratschläge in allen Fällen. 5952

Z. Danek, Gdańska 90.

Hypotheken

reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 13207
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Meine

Herren-

Frack - Smoking
Anzug - Hosen
Mantel - Joppen
Pelzbezug
Loden

Stoffe

Wagentuche und Manchester sind sehr preiswert 13308

Hübschmann
jetzt: Theaterplatz

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt. **ul. Dworcowa 6**, 1 Tr.

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag nachm. 5¼ Uhr. Sonnabend, vorm. 9½ Uhr (Neumondweihe). Nachm. 5.40 Uhr. — Wochentags vorm. 7½, nchm. 5¼ Uhr.

Diese Preise beachten heißt Geld sparen!

Mäntel jugendl., fesche Backfischform, aus modernen englischartigen Stoffen **zł 49.-**

Mäntel aus reinwoll. Rips, in hellen u. dunklen Tönen, mit gr. Pelz-Kragen und Manschetten **zł 130.-**

Mäntel aus Rips und Epinglé, mit gezog. Pelzkragen, Manschett. u. seitlich. Pelzgarnitur **zł 175.-**

Mäntel aus Rips und Epinglé, m. reicher Tressen- u. Pelzverzierung **zł 245.-**

Herren-Ulster aus reinwollenen Stoffen mit Ueberkaro **zł 75.-**

Herren-Mäntel aus Eskimo, mit Pelzkragen, auf Watteline gearbeitet **zł 82.-**

Włóknik
Bydgoszcz
Stary Rynek 5/6

Wollen Sie **Kolikfälle** vermeiden, dann geben Sie Ihren **Pferden** täglich 2-3 Pfund

Melassefutter Henka. 6094

Suche Stellung als

Bürovorsteher.

Arbeite selbstd. Prozeß und Notariat. Gefl. Offerten unter **F. 6079** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Heirat

Jg. Mann, 33 Jahre alt, kathol., in gesich. Stell., wünscht Damenbekanntsch.

zwecks Heirat.

Ernstgem. Offert. sind unt. **B. 6059** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

Jg. Landw., mit 80 Morg. groß. Wirtsch., 25 J. alt, sucht die Bekanntsch. einer Landwirtstochter im Alter von 19—24 Jahren, m. Verm. von 8—10000 zł,

zwecks bald. Heirat

zu machen. Offert. unt. **R. 6050** a. d. Gschst. d. Z.

Geldmarkt

15—20000 Zł.

suche ich auf m. schuldenfreies Geschäftsgrundst. Zins. nach Vereinbarg. Angeb. u. **Z. 5996** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Auf sichere **Hypothek**

3-5000 Zł. ges.

Zu erfragen bei **Cichon**, Chocimska 11. Tel. 936. 6093

Stellengesuche

Suche f. mein. langjährigen **Gutsverwalter** weg. Verkauf d. Gutes

Vertrauens-stellung

als **verheir. erster Beamter** auf gröss. Gute zu sof. od. später. Näh. zu erfragen bei 13383 **v. Fischer, Jarcewo** (Chojnice).

Jung. deutscher Landwirt, 25 Jahre alt, sucht Stellung als

Wirtschafter.

Erfahren in allen landwirtschaftlichen Arbeit. Gefl. Offert. u. **L. 13645** an die Geschst. d. Z. erb.

Landwirt

23 J. alt, 4 J. Prax., gestützt auf gut. Zeugn. u. Refer., **sucht Stellung**

als 2. Beamter

vom 15. Oktober evtl. 1. Nov. 1928. Off. unt. **A. 6062** an d. Gst. d. Z.

Staatlich. Lehrer, 28 J., evangl., ledig, polnisch sprechend, sucht Stellg. in anderm Beruf evtl.

Rechnungsführer

ab 1. 1. 29 oder später. Off. unt. **W. 13569** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Meistersohn!
Suche Stellung in größerem Betriebe als

Fleischergeselle.

Bin evgl., 18 Jahre alt und bisher im väterlichen Geschäft tätig. **Heinrich Kutz, Wysoka** pow. Wyrzysk. 13574

Holzfachmann

28 J. alt, poln. sprechd., m. Zeichenkenntnissen, **sucht**, gestützt auf prima Zeugnisse und Refer., **Stell. i. Sägewerksbetr.** od. anderweit. Untern. Off. u. **G. 6080** a. d. G. d. Z.

Tüchtig. Müller

25 J. alt, in ungekünd. Stellung, **sucht** vom 1. Dezember **Dauerstellung.** Werte Off. u. **G. 13621** a. d. Gschst. d. Z.

Müller

tüchtig., verh., bekannt mit sämtlich. Müllereimaschin. sow. Sauggas- u. Dampfmaschinen auf kleinere od. größ. Mühle als **Walzenführer, sucht Stellung** gleich od. spät. **M. Ważny, Bydgoszcz**, ul. Nowa 5. 6087

Gärtnergehilfe

led., militärfrei, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** per sofort oder 1. November **Stellung. Edmund Schümann, Srebrniki**, Kowalewo pow. Wąbrzeźno. 13596

Obermelker

vertr. m. Kälberz. und Schwergeb., sucht sof. od. Jan. größ. **Stellg.** Langjähr. Prax., gute Zeugnisse, eigene Leute vorhand. **Pruchniewski**, **Złotniki Pozn.** 13379

Jüngere

Kontoristin

evgl., **sucht Stellung** per 1. November oder später. Off. u. **M. 13657** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Teilhaber

mit ca. **50.000 zł** sucht ein s. 20 J. gut eingeführtes größ. Kol.-W.-Engros-Geschäft in einer größ. Stadt Woj. Poznań. Inf. Austr. bish. Teilh. evtl. Kauf nicht ausgeschl. Off. unter **B. B. 500** an **„Par" Poznań**, Aleje Marcinkowskiego Nr. 11.

Evgl. Hauslehrerin

sucht Stell. Pos. Unterrichtserlaubn. Off. u. **E. 6020** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtige

Wirtin

firm in allen Fächern sucht vom 1. od. 15. Nov. Stellung auf gr. Gut od. Ritterg. Offert. unt. **K. 13639** a. d. G. d. Ztg.

Aelt., evang. **Fräulein** sucht Stelle als

Wirtschaftsfräulein

auch im frauenlosen Haushalt. Offert. unt. **J. 13638** a. d. G. d. Ztg.

Besitzertochter sucht

Stellung als Stütze.

Offerten unter **J. 6083** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Aelt. Frau im Ausbess. perf. auch schneid., s. Besch. Off. u. **B. 5920** a. d. Gschst.

Suche ab 15. 10. od. 1. 11.

passende Stelle.

Im Glanzplätten erfahren und Nähkenntnisse vorhanden. Zuschrift. unt. **U. 13556** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngere, evgl. **Besitzertochter** sucht **Lehrstelle** als 13629

Haustochter.

Aeltere Herrschaften bevorzugt. Freundliche Angebote an **Charlotte Wickert, Dębionek**, powiat Wyrzysk.

Herzliche Bitte!

Welche edeldenkende Dame würde einem jungen Mädchen, 21 J. (Waise), mit Lyzealbildung, zu einem **Berufe** verhelfen und unterstützen oder als

Haustochter

aufnehmen. Gefl. Off. u. **A. 13575** a. d. G. d. Z. erb.

Offene Stellen

Damenfriseur

für Dauerstellung

in Danzig gesucht.

Modefrisierhaus Max Bronitzki
Danzig, Melzergasse 3. Fernruf 22669. 13655

Wegen Verheiratung mein. langjährigen

Buchhalterin

suche Ersatz. Dieselbe muß beider Landessprachen möglichst in Wort und Schrift mächtig sein, Gutsvorstandssachen, Lohn-, Speicher- u. Kassenregister u. Herdbuch führen, Interesse für Viehzucht haben. Lebenslauf evtl. Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderung bei freier Station bitte einsenden 13630

Dietsch, Chrustowo, p. Popówko, pow. Oborniki.

Suche zu sof. wegen Einberufung z. Militärdienst 13599

Eleven

mit Vorkenntnissen od.

jüngeren Beamten

(poln. Staatsangehör.) der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig, gegen kl. Gehalt exkl. Wäsche. Lebenslauf, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften, die nicht zurückges. werden, an Administrator **Schwartz-Hafter**, Rittg. **Małe Kack**, p. Morski.

Vertrauens-stellung

Nebenbeschäftigung a. dem Lande, freie Wohnung, Heizung, Gartennutzung u. etw. Gehalt für ein **berufloses Ehepaar** (Rentier) geboten. Bewerb. unt. **H. 13624** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Polierer

bei hohem Lohn stellt ein Piano - Fabrik **W. Jähne**, Pomorska 10. 13637

Chauffeur

nüchtern u. zuverläss., mögl. gelernter Handwerker, guter Wagenpfleger und sicherer Fahrer, von sofort **gesucht.** Offerten mit Gehaltsanspr. erbeten an **Br. Pichert**, T. z o. p. **Chełmża.** 13642

Ein älterer erfahrener **erster Bäckergeselle** gesucht. Spezialist für Weißwar. Wasserheizungsofen. Bewerber mit erstklassig. Zeugn. wollen Abschrift. einr. unt. **C. 6074** a. G. d. Z.

Müllergeselle

jung, deutsch u. polnisch sprechend, für eine **Umtauschstelle** von sof. gesucht. Gute Handschrift, sicherer Rechner Bedingung. **Kohnert**, 13549 **Sępólno**, Pomorze.

Zum 1. Januar 1929 tüchtiger, unverheirat.

Gärtner

für Gemüsegarten, Gewächshaus und Parkpflege gesucht. Bewerb. mit gut. Zeugniss. könn. sich melden bei 13600 Frau Rittergutsbesitz. **Wendorff, Zdziechowa** pow. Gniezno.

Tüchtigen 13641

Friseurgehilfen

sucht **H. Kaut, Działdowo.**

Fleiß. Arbeiter

sofort gesucht. 6089 **D. Schöpper, Zduny 5.**

6090 **Fräulein**

f. deutsch-polnische Korrespondenz für einige Stund. am Tage (nebendienstlich) **sofort gesucht D. Schöpper, Zduny 5.**

Suche zum 1. Nov. cr. evangel., jüngere 13552

Wirtin

erfahren in all. Zweig. eines groß. Landhaushaltes. Gehalt 100 zł pro Monat. Meldung. mit Bild u. Zeugnisabschriften erbeten an Frau **Goertz, Gorzechówko** (Rittergut Hochheim) b. Jabłonowo.

Schulentl., ehrl., kräft.

Mädchen sucht **Kessin**, **Grunwaldzka 7.** 6992

Tüchtiges 6067

Mädchen für Alles

sucht zum 15. Okt. 1928 Frau **Klettke, Bydg.** Jagiellońska 50 i. Gesch.

Fleißiges, ehrliches

Alleinmädchen

nicht über 20 Jahre, für Beamtenhaushalt mit einem Kinde nach **Danzig-Oliva** z. 1. Nov. **gesucht.** Kochkenntnisse nicht erforderlich. Angebote mit Zeugnisabschrift. sind zu richt. an Frau **M. Fuchs, Inowrocław,** Cmentarna 32. 13643

Suche von sofort oder 1. 11. 28 ein zuverläss. und sauberes 13644

Mädchen

Bewerbungen an Frau Gutsbesitzer **Beyer, Młotkówko** b. Falmierowo, pow. Wyrzysk.

Suche zum 1. od. 15. Nov. fleißiges sauberes

Stubenmädchen

das servieren kann. Zeugnisse bitte einsenden. Lohn 35 Danziger Gulden. 13611

Frau Lotte Kusch
Gut Neukrügerskampe Post Stutthof
Danziger Niederung.

Suche von sofort ein tüchtig., ehrlich., evgl.

Mädchen

welches alle Hausarb. versteht. Meldung. an Frau H. Krajenski, Maschinenhandlung, **Białośliwie.** 13578

An- u. Verkäufe

Kaufe Haus- od. Geschäftsgrundstück bei 15—18000 Zł. Anzahlg. Offerten unter **H. 6081** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Kl. Landgrundstücke

5—10 Morg. für 4500—10000 zł zu verkaufen. **Grundtke, Bydg.**, Sniadeckich 33, Ecke Dworcowa. 6084

Umständehalber ist ein

Getreide-, Holz- und Kohlen-Geschäft

sehr günst. abzustehen. Erforderl. 10-15000 zł. Übernahme bald oder später. Beste Getreidein holzarmer Gegend. Kleinstadt Pommerell. Sehr gute Schulverhältnisse und Verbindung zur Großstadt. Vermittler recht. Gefl. Offert. unter **K. 13462** an die Gst. d. Ztg. erb.

Gut geformten und gut gezeichnet., 1jähr.

Zuchtbullen

(Herdbuch) sowie pa.

Speisezwiebeln

zu soliden Preisen gibt ab 13559 **Bruno Nickel, W. Lubien** (Grudziądz). Von Grudziądz Autobusverkehr. Telef. 408.

Gold Silber Brillanten 12966 kauft **B. Grawunder**, Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Mignon 2 sof. z. **verkaufen.** Wo? sagt d. Geschäftsst. d. Zeitg. 6082

Kutschwagen all. Art bill. zu verkauf. Zu erfr. **Hetmańska 35** (Luisenstr.) 6091

Gebrauchter 13622

Majolika-Ofen

steht billig z. Verkauf. **Bott.** Dworcowa 86.

Heizkessel

gebr., gut erhalt., für Treibhausheizg. **sofort** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an **Dom. Dobrzyniewo**, p. Wyrzysk, Station Osiek. 13595

Mehrere Zentner

Rauchspeck

gibt billig ab 13550 **Frau Busch, Wąbrzeźno.**

Offeriere

Sauerkohl

in einzelnen Tonnen u. waggonweise. 13604 **A. Nagórki**, Dzierzążno, pw. Gniew. Tel. 12 Morzeszczyn.

---

1 Wagg. Industrie-Speisekartoffeln und **1 Waggon Kapitän-Weddigen - Speisekartoffeln** verk. sofort frei Stat. Gniew 13640 **Stammer, Janowo**, pow. Gniew, Pomorze.

Weißstettiner Aepfel rote Mohrrüben u. Speisezwiebeln

verk. **Otto Schroeder, W. Lubien**, p. Grudziądz. Tel. 290. 13632

Wohnungen

2000 Złoty

u. evtl. mehr Darlehn geg. entspr. Sicherstell. v. älter. kinderlos. Ehepaar d. Hausw. f. mod.

2-Zimmerwohng.

m. Küche, 1.—2. Stock, Zentr., prompt od. spät. geboten. Off. u. **E. 6078** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

2—3-Zimmer-wohnung

von älterem Ehepaar **gesucht.** Off. u. **C. 6009** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Sonn. möbl. Zimm.

sucht gutsituiert., jung., kinderl. Ehep. Off. u. **K. 6095** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimm. an bess. Dame von sof. od. spät. zu vermiet. 6017 **Sniadeckich 47**, 2 Trepp.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. 13560 **Cieszkowskiego 9.**

Pensionen

13545 **Pension**

für 15-jähr. Schülerin des Dreger-Alumnats vom 1. November **gesucht.** Angebote an Staatl. Revierförster. **Hoff, Bryńsk szlach.** p. Bryńsk, Pomorze.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit geringer Niederschlagsneigung an.

---

§ **Doppel-Jubiläum.** Am Sonntag, 7. d. M., feierten das Fest der Goldenen Hochzeit Schneidermeister J. Kurrek und Ehefrau Luise, geb. Albrecht. Gleichzeitig wurde dem Jubilar anläßlich seines 50jährigen Meisterjubiläums das Diplom eines Ehrenmeisters überreicht.

§ **Scharfschießen veranstaltet** das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz am 12. d. M. Die Zufahrtstraßen sind durch Militärposten gesichert.

§ **Verordnung betr. Untersuchung der Zugtiere.** Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Räudeseuche unter den Einhufern auf dem Gebiet der Wojewodschaft Posen hat der Wojewode auf Grund der Art. 9 und 16, lit. h, der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. August 1927 angeordnet, daß alle Besitzer von einhufigen Zugtieren (Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln), die a) in Transportunternehmungen benutzt werden, b) die infolge der Art ihrer Benutzung des öfteren mit Tieren anderer Besitzer oder anderer Ortschaften bzw. Ställe zusammentreffen, c) im Hausierhandel benutzt werden, und d) Tiere, die sich im Besitze von Personen befinden, die keinen ständigen Wohnort haben, verpflichtet sind, diese ihre Zugtiere regelmäßig vom Kreisveterinärarzt untersuchen zu lassen. Die Untersuchung der einhufigen Zugtiere erfolgt allmonatlich an den vom zuständigen Starosten (Stadtpräsidenten) bestimmten Orten und Terminen, die zur öffentlichen Kenntnisnahme gebracht werden. Die Untersuchungen, die an den von den Starosten (Stadtpräsidenten) bestimmten Terminen vorgenommen werden, sind unentgeltlich, während für Untersuchungen, die auf Antrag der interessierten Personen an anderen Tagen ausgeführt werden, für jedes untersuchte Tier eine Gebühr von 2 Złoty zu entrichten ist. Die Besitzer von einhufigen Zugtieren, die der Untersuchung unterliegen, sind verpflichtet, sich auf eigene Kosten mit Untersuchungsbüchern zu versehen. In dieses Buch ist ein jedes Tier einzeln nach seiner Gattung einzutragen. Außerdem ist auch ein Evidenzbuch zu führen. Die Untersuchungsbücher müssen nach ihrer Abnutzung sechs Monate lang aufgehoben werden. Der Kreisveterinärarzt trägt das Ergebnis der Untersuchung jedesmalig unter Angabe des Datums der Untersuchung in das Buch ein. Der Besitzer bzw. der Stellvertreter, der das Zugtier benutzt, ist verpflichtet, das Untersuchungsbuch ständig bei sich zu führen und dieses auf jedesmaliges Verlangen der Organe der Staatspolizei, des Kreisveterinärarztes und des Gemeindevorstehers vorzuzeigen. Überschreitungen dieser Verordnung, die bereits in Kraft getreten ist, werden bestraft.

§ **Ein gewitzter Loshändler.** Im Schützenhause findet zurzeit eine Lotterie statt, die vom Verein der Kriegs-Invaliden veranstaltet wird. Dort sah einer der Besucher auch ein herrliches Fahrrad, das er gewinnen wollte. Er äußerte sich zu einem der Verkäufer, er würde 50 Złoty für ein Los geben, wenn er das Rad erhalten würde. Der Verkäufer winkte ihn beiseite und erklärte, er solle später kommen, er werde das schon besorgen. Gesagt, getan: Als der betreffende Herr nach zwei Stunden wiederkam, erhielt er von dem Verkäufer namens Piernik ein Los für 50 Złoty, mit dem er glückstrahlend zu dem Stande, an dem man die Gewinne abholen kann, eilte. Er mußte eine große Überraschung erleben. Statt des Rades, dessen er sich annehmen wollte, nahmen sich seiner Polizisten an und führten ihn auf die Polizeiwache. Es stellte sich heraus, daß Piernik auf dem Los das Wort „Wata“ (Watte) in „Rower“ umgeändert und dieses gefälschte Los verkauft hatte. Piernik gab zu, die Fälschung begangen zu haben; er erstattete dem Geschädigten 30 Złoty zurück und versprach, den Rest später abzugeben. Der Verkäufer wurde vom Invalidenverband, dem er übrigens nicht angehört, sofort entlassen.

§ **Warnung vor einem Betrüger.** Die Polizei warnt vor dem früher in Bromberg wohnhaften Jan Szpejankowski, der sich hier als Agent der Versicherungsgesellschaft „Europa“ ausgab, Versicherungen abschloß und sich hohe Anzahlungen geben ließ. Er verschwand, als seine Betrügereien bekannt wurden, darauf aus Bromberg. Der Betrüger war mit Quittungen, Policen usw. der genannten Gesellschaft versehen. Da er möglicherweise auch andernorts seine Betrugsmanöver versuchen wird, sei vor ihm gewarnt.

§ **Ein Autozusammenstoß** ereignete sich kürzlich an der Ecke Bahnhof- und Mittelstraße. Dort kollidierten ein Privat- und ein Militärauto, welche beide, besonders jedoch das Privatauto schwer beschädigt wurden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Mißglückter Einbruch.** Am 8. d. M. drangen Einbrecher in ein Kolonialwarengeschäft, Nakelerstraße 128, ein. Sie wurden jedoch verscheucht, so daß dem Besitzer kein Schaden erwachsen ist.

§ **Diebe** versuchten kürzlich in das Brausebad in Schwedenhöhe einzudringen, um Holz zu stehlen. Der Nachtwächter, der 74jährige Jan Tuszynski, Thornerstraße 146 wohnhaft, verfolgte die Diebe, stürzte dabei aber so unglücklich die Treppe herunter, daß er mit schweren Verletzungen, besonders am Kopf und an der rechten Hand, liegen blieb und später ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die erste Ausstellung der Herbstsession wird am 14. d. M., um ½1 Uhr mittags, im Städt. Museum eröffnet. Ausgestellt wird eine Sammlung von Gemälden des Malers Męcina-Krzesz, der 1866 in Krakau geboren wurde, durch die Schule Matejkos ging und dann in Frankreich, Italien und Deutschland sich weiter ausbildete. Die Bilder Męcina-Krzesz' erwecken sowohl durch ihre Technik, wie auch den Ideenreichtum größtes Interesse. — Schüler zahlen bei Besichtigung der Ausstellung ermäßigte Preise. (13656)

* * *

fs **Bentschen** (Zbąszyn), 9. Oktober. Der Bau eines neuen Bahnhofes, der den heutigen Verkehrsverhältnissen entspricht, ist nun endgültig in Erwägung gezogen worden. Der neue Bahnhof wird westlich auf die Feldmark der Gemeinde Nandel gerückt. Es sind bereits Parzellen von dortigen Besitzern aufgekauft worden. Die Planierungsarbeiten haben begonnen. Bis Mitte Mai nächsten Jahres soll die Anlage im Aufbau fertiggestellt sein. Die polnische und deutsche Zollabfertigung soll gemeinsam im neuen Bahnhofsgebäude untergebracht werden. Als Vorbild für den gesamten Bau soll der Warschauer Wiener Bahnhof dienen. — Aus einem Schuppen der Firma Carl Hartwig T. A. hierselbst wurde ein neues Fahrrad, Marke Görike, im Werte von 300 Złoty gestohlen. Dem Diebe ist man auf der Spur. — Ein sonderbares Reiseabenteuer erlebte dieser Tage eine Eisenbahnbeamtenfrau von hier, die sich vermittels ihres billigen Fahrscheines nach Lodz begab, um Einkäufe zu machen. Unterwegs machte sie die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der auch in Lodz ihr Begleiter blieb und ihr ein Geschenk von 300 Złoty anbot, indem er ihr einen 500-Złotyschein gab, worauf die Ahnungslose 200 Złoty herausgab. Bei ihren Einkäufen mußte sie erfahren, daß der Schein Falschgeld war. Polizeilich festgehalten, mußten erst Rückfragen die Personalfrage klären, und damit kam das Reiseabenteuer auch zur Kenntnis des auf die Rückkehr seiner Frau harrenden Mannes. —

* **Gnesen** (Gniezno), 10. Oktober. Liebestragödie. Bei einer Gegenüberstellung der Lodzer Einwohnerin Stefanie Mikulczykowna mit ihrem ehemaligen Bräutigam Wojciech Budzislawski auf der Polizeiwache in Gnesen zog die erstere ein Messer hervor, mit dem sie ihrem ehemaligen Geliebten eine schwere Brustverletzung beibrachte. Ehe die auf der Wache Anwesenden die Sachlage erfaßt hatten, entnahm die Täterin ihrem Handtäschchen ein Fläschchen mit Essigsäure, das sie rasch austrank. Beide wurden im bedenklichen Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

* **Inowrocław**, 9. Oktober. Am Mittwoch wurde im Dorfe Klein-Morin, Kreis Inowrocław, im ausgetrockneten Teiche des Besitzers Gosciniak die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß das Kind erdrosselt worden war.

* **Mogilno**, 10. Oktober. In diesem Jahre tagte die vereinigte Kreissynode der Synoden Mogilno—Hohensalza in Mogilno. Nach der Eröffnungsandacht gab der Vorsitzende im Jahresbericht einen Überblick über die kirchlichen Verhältnisse beider Synoden. Im Laufe der Besprechung wurde ein Antrag der Synode an die Landessynode angenommen, in dem die Landessynode gebeten wird, durch ein allgemeingültiges Kirchengesetz das Verhalten der Geistlichen bei Mischehen zu regeln, damit einheitlich in unserem ganzen Kirchengebiet vorgegangen werden kann. Sehr dankenswert war es, daß den Vortrag über das vom Konsistorium gestellte Verhandlungsthema „Umfang und Abwehr der Sektengefahr in unserem Kirchengebiet“ diesmal ein „Laie“ übernommen hatte. In Lehrer Seifert hatte das Thema einen verständnisvollen Bearbeiter gefunden. Die Ausführungen waren ein warmes Bekenntnis zum evangelischen Glauben. Über die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins und über die Heidenmission wurde von den Synodalvertretern berichtet und zum Schluß ein sehr beachtenswerter Bericht über den Stand der Alkoholfrage und der Trunksucht in den Gemeinden gegeben. Die dann vorgenommenen Vorstandswahlen ergaben Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

ak **Nakel** (Nakło), 10. Oktober. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Infolge des Jahrmarktes war auch der Wochenmarkt reich beschickt. Die Butter kostete 3—3,20 pro Pfund, die Mandel Eier 3,20—3,40. Kartoffeln kosteten 3,50—4 pro Zentner. Auf dem Viehmarkt war kein großer Auftrieb; flott war der Handel nur mit guten Milchkühen. Man zahlte 500—700 Złoty.

* **Ostrowo**, 9. Oktober. Auf geheimnisvolle Weise hat der 18jährige Jan Wasielewski aus Biskupie sein Leben eingebüßt. Er wurde Freitag mittag während der Feldarbeit von einer Kugel in den Kopf getroffen und auf der Stelle getötet. Es wird angenommen, daß Viehhüter im nahen Walde schossen und eine verirrte Kugel ihn traf.

* **Strelno** (Strzelno), 10. Oktober. Der evangelische Jungmädchenbund beging am Sonntag, dem 7. Oktober, abends im großen Saale des deutschen Vereinshauses zu Strelno sein 11. Jahresfest, an dem die Gemeinden so zahlreich teilnahmen, daß der Saal und die Empore gefüllt war. Was der Verein an ernsten und heiteren gesanglichen und deklamatorischen Vorführungen darbot, war außerordentlich reich, zeugte von fleißigem Üben und wurde mit wohlwollendem Beifall begrüßt. Mit einem Schlußworte des Ortspfarrers, Gebet und Segenswunsch und einem gemeinsamen Gesange schloß der offizielle Teil, auf den noch ein gemütliches Beisammensein von über 100 Festteilnehmern bei einer Tasse Kaffee und Kuchen folgte, der von Vereinsmitgliedern und ihren Angehörigen in so reicher Menge gespendet worden war, daß auch noch den Armen der Gemeinde in der Stadt Strelno eine besondere Freude bereitet werden konnte.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 9. Oktober. Der evangelische Jungmännerverein veranstaltete am letzten Donnerstag eine Feier zur Begrüßung der heimgekehrten Reservisten und gleichzeitiger Verabschiedung der neu zur Fahne einberufenen Mitglieder. — Eine unbekannte Person versuchte vor einigen Tagen zwei Scheunen des Besitzers Bajon in Wielichowo anzuzünden. Der Brandstifter begoß die Scheunentore mit Petroleum. Die Tat wurde jedoch sofort entdeckt, so daß größerer Schaden verhütet werden konnte. Der Besitzer hat für die Entdeckung des Täters eine Belohnung von 500 Złoty ausgesetzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 11. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 10. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,77 bis 57,91, bar 57,79—57,94, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,975 bis 47,175, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 46,975—47,175, bar gr. 46,925—47,325, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,20, Budapest: bar 64,15—64,45, Prag: Ueberweisung 377,65, Mailand: Ueberweisung 214,75.

Warschauer Börse vom 10. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. **Belgien** 123,95, 124,26 — 123,64, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,55, 358,45 — 356,65, Japan —, Kopenhagen —, London 43,25, 43,36 — 43,14, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,83½, 34,92 — 34,75, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz —, 171,98 — 171,15 (Transito 171,57—171,55) Stockholm —, Wien 125,37, 125,68 — 125,06, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. Oktober Geld	In Reichsmark 10. Oktober Brief	In Reichsmark 9. Oktober Geld	In Reichsmark 9. Oktober Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1,762	1,766	1,766	1,770
—	Kanada . . 1 Dollar	4,196	4,204	4,200	4,208
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1,920	9,924	1,922	1,926
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20,88	20,92	20,822	20,926
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2,153	2,157	2,158	2,162
4,5%	London 1 Pfd. Sterl.	20,36	20,40	20,375	20,415
4%	Newyork . . 1 Dollar	4,1975	4,2055	4,2010	4,2090
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0,5015	0,5035	0,5015	0,5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4,266	4,274	4,266	4,274
4,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168,29	168,63	168,44	168,78
10%	Athen	5,425	5,435	5,435	5,445
4,5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58,335	58,455	58,37	58,49
6%	Danzig . . 100 Guld.	81,37	81,53	1,40	81,56
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10,569	10,589	10,572	10,597
5,5%	Italien . . . 100 Lira	21,98	22,02	21,005	22,045
7%	Jugoslavien 100 Din.	7,376	7,390	7,380	7,394
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111,96	112,18	112,06	112,28
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18,88	18,92	18,88	18,92
5,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111,89	112,18	111,98	112,20
3,5%	Paris . . . . 100 Frc.	16,385	16,425	16,41	16,45
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12,439	12,459	12,45	12,47
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80,755	80,915	80,84	81,00
10%	Sofia . . . 100 Leva	3,027	3,033	3,030	3,036
5%	Spanien . . 100 Pes.	68,00	68,14	67,89	68,03
3,5%	Stockholm . 100 Kr.	112,22	112,44	112,31	112,53
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59,025	59,145	59,08	59,20
6%	Budapest . . . Pengö	73,219	73,33	73,25	73,39
8%	Warschau . . 100 Zł.	46,975	47,175	47,025	47,225

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 10. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,91 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,91 Gd., 57,94 Br.

Züricher Börse vom 10. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1970, London 25,21¼, Paris 20,30½, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 27,21½, Belgien 72,24, Budapest 90,66, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75¼, Holland 208,40, Oslo 138,55, Kopenhagen 138,55, Stockholm 139,00, Spanien 84,20, Buenos Aires 2,18½, Tokio 2,37¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,14, Athen 6,75, Berlin 123,65, Belgrad 9,13, Konstantinopel —. Priv.-Disk. 4¾%. Tägl. Geld 2½%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,077 Zł., 100 Schweizer Franken 170,864 Zł., 100 franz. Franken 34,696 Zł., 100 deutsche Mark 211,301 Zł., 100 Danziger Gulden 172,188 Zł., tschech. Krone 26,314 Zł., österr. Schilling 124,869 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Złoty) 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 50,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 27,50 +. Tendenz: ruhig. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 0,90 G. C. Hartwig 42,00 G. Herzfeld-Viktorius 50,00 G. Tri 90,00 +. Unja 216,00 G. Tendenz: ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft. * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Kraftfutternotierungen. Bromberg, 11. Oktober. Die Kraftfutterfabrik **Louis Knoof** notierte für 100 kg: Weizenkleie-Melassefutter „Henka“ 36 zł, Lupinen-Fischmehlfutter „Holsatia“ 100 zł, Phosphorsaurer Futterkalk 48% 120 zł, Fleischfaser-Geflügelkraftfutter 170 zł, Geflügelbeifutter 100 zł, Geflügelkalk (gemahlene Seemuschel) 36 zł, Kaninchenkraftbeifutter per Pfund 2,50 zł, Desinfektionsmittel gegen Klauenseuche und Schweinepest per kg 5 zł.

Preise fest.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Neuweizen	37.75—39.75	Roggenkleie . . .	24.50—25.50
Roggen	31.75—32.50	Raps	—.—
Weizenmehl (65%)	58.75—62.75	Felderbsen	46.00—49.00
Roggenmehl (65%)	47.25	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Roggenmehl (70%)	45.25	Folgererbsen . . .	61.00—66.00
Hafer	30.75—32.25	Fabrikkartoffeln 18%	6.15— 6.30
Braugerste	35.00—37.00	Roggenstroh, gepr.	5.20— 5.50
Mahlgerste	33.00—34.00	Heu, lose	12.00—13.50
Weizenkleie . . .	25.00—26.00	Heu, gepr.	17.00—18.50

Gesamttendenz: schwach

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 10. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 200—250, **Weißklee** 230—280, **Schwedenklee** 300—325, **Gelbklee** 160—170, **Gelbklee i. Kapp.** 70—80, **Inkarnatklee ausl.** —,—, **Wundklee** 180—200, **Reygras hies. Prod.** 90—110, **Tymothe** 50—55, **Serradella** 26—30, **Sommerwicken** 38—40, **Winterwicken** 70—75, **Peluschken** 36—38, **Viktoriaerbsen** 68—72, **Felderbsen** 46—47, **grüne Erbsen** 65—66, **Pferdebohnen** 40—50, **Gelbsenf** 60—65, **Raps** 80—85, **Rübsen** 75—80, **Saatlupinen, gelbe** 21—23, **Saatlupinen, blaue** 20—22, **Leinsaat** 80—85, **Hanf** 100—120, **Blaumohn** 110—125, **Weißmohn** 140—150, **Buchweizen** —,—, **Hirse** 50—60, **rumänischer Mais** —,—, **Prov. Luzerne** —,—.

Futter. Warschau, 10. Oktober. Im Futterhandel notiert man für 100 Kg. loko Lager: Einheitshafer 46, Klee 38—40, gutes Heu 26—28, mittleres 20—22, gerades Stroh 16—18, gepreßtes 12—13.

Getreide. Kattowitz, 10. Oktober. Preise für 100 Kg. in Złoty: Inlandsweizen 41—42, Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 36—37, Exportroggen 44—45, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40 bis 42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 48—50. Preise loko Station des Abnehmers: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 28—29. Tendenz: ruhig.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 30. 9. bis 6. 10. 1928 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	44,00	35,57	36,25	35,30
Krakau	47,50	37,00	—,—	36,25
Posen	40,00	33,62	36,00	31,50
Lemberg	45,25	35,20	36,00	31,87
Paris	54,20	43,61	46,46	40,67
Prag	50,10	49,83	49,92	46,01
Hamburg	47,88	47,79	50,20	46,00
Berlin	44,41	44,05	51,08	42,09
Liverpool	46,44	—	—	43,60
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	—	—	—
Danzig	38,09	35,42	38,00	39,50

Berliner Produktenbericht vom 10. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. **Weizen** märk. 212—215, Oktbr. 226,00, Dezember 234,50—234, März 243,25 bis 243. **Roggen** märk. 207—210, Okt. 222, Dez. 228, März 236—236,25. **Gerste:** Braugerste 231,00—251, Futter- u. Industriegerste 202—212. **Hafer** märk. 199—209, Dezember —, März 226,50. **Mais** loko Berlin 218—220. **Weizenmehl** 26,75—30,00. **Roggenmehl** 27,00—30,00. **Weizenkleie** 15,00 bis —. **Weizenkleiemelasse** 16,30—16,60. **Roggenkleie** 15,00—15,25. **Raps** 328 bis —. **Viktoriaerbsen** 42—50. **Rapskuchen** 19,40—19,70. **Leinkuchen** 23,80—24,00. **Trockenschnitzel** 14,80 bis 15,00. **Soyaschrot** 21,20—21,90. **Kartoffelflocken** 20,20—20,80.

Tendenz für Weizen matter, Roggen matt, Gerste und Hafer matter, Mais stetig.

Berliner Butternotiz vom 9. Oktober. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,92, II. Qu. 1,75, III. Qu. 1,58.

Berliner Eiernotiz vom 9. Oktober. Ausgeschockt das Schock. Eier: versch. ausländ. frische große 7,80—9,00, frische norm. 6,30 bis 7,50, hiesige frische Landeier über 55 Gr. 8,40—8,70, unter 55 Gr. 6,75—6,90, klein —.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 10. Oktober. Orientierungspreise je Kg. in Złoty: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,85, Antimon 2,40, Aluminium 5, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Messingblech 3,60—4,50, Kupferblech 4,40.

Berliner Metallbörse vom 10. Oktbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 352. Antimon-Regulus 85—90. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 80,25—81,75.

Edelmetalle. Berlin, 10. Oktober. Silber 900 in Stäben das Kg. 80,25—81,75, Gold das Gramm im freien Verkehr 2,80 bis 2,82, Platin das Gramm im freien Verkehr 9,50—11 Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 11. Oktober. Der Wasserstand der **Weichsel** betrug heute bei **Brahemünde** + 2,48 Meter.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 222.

Bekanntmachung.

Der Magistrat — die Steuerverwaltung — bringt in Erinnerung, daß bis zum 14. Okt. d. Js. **folgende Steuern** zu zahlen sind:

a) die Hundesteuer für die Zeit vom 1. 10. 1928 bis zum 31. 3. 1929,
b) die Abgabe für die Benutzung der Stadtwege und Straßen für die Zeit vom 1. 10. 1928 bis 31. 3. 1929

und bittet die interessierten Steuerzahler um unverzügliche Regelung der genannten Steuerbeträge. Nach Ablauf des Zahlungs-Termins erfolgt sofortige zwangsweise Einziehung der Steuer einschl. Exekutions- und Verzugskosten.

Es wird zugleich an die Regelung anderer rückständiger Steuerbeträge erinnert und zwar:

a) der Hundesteuer für die Zeit vom 1. 1. 1928 bis zum 30. 9. 1928,
b) der Abgabe für Straßen- und Wegebenutzung für die Zeit vom 1. 1. 1928 bis zum 30. 9. 1928,
c) der Luxussteuer für die Zeit vom 1. 1. 1928 bis zum 31. 3. 1929,
d) der Lokalsteuer für das I., II. und III. Quartal 1928,
e) der Grund- und Gebäudesteuer für das I. und II. Quartal 1928. 13625

Bydgoszcz, den 11. Oktober 1928.
(—) **Wache,** Radca miejski.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 13. Oktob. d. Js., um 10 Uhr vorm., werden auf dem **Neuen Markt Nr. 1,** Eing. 3, an den Meistbietenden bei sofortiger Bezahlung folgende Gegenstände verkauft: 13647

Spiegel, Wäscheschränke, Tische, Schreibtische, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Zentrifugen, 4 größere photographische Apparate, Stühle, Bettgestelle, Sofas, Regale, kompl. Ladeneinrichtungen u. viele andere kleine Sachen.

Die obigen Gegenstände können 1 Stunde vor der Lizitation besehen werden.

Bydgoszcz, den 10. Oktober 1928.
Magistrat (Oddział Egzekucyjny.)

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, 12. Oktober 28
abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Junggesellensteuer
Schwank in 3 Akten von Franz Cornelius und Martin Klinger.

Freier Kartenverkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 14. Okt. 1928
abends **8** Uhr:

Junggesellensteuer
Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag u. Freitag. Freier Verkauf Sonnabend in Johnes Buchhandlung und Sonntag von 11 bis 1 Uhr und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

13199 **Die Leitung.**

Die Beleidigung
welche ich Herrn Mieczysław Przybył Gdańska 159 zugefügt habe, nehme ich hierdurch reuevoll zurück.
Richard Thiel.
6086